Griechische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

C. N. v. Osiander, Prälaten zu Stuttgart,

und

G. Schwab, Ober-Consistorial- und Studienrath zu Stuttgart.

Vierundsiebenzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1870.



Griechische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

C. N. v. Osiander, Prälaten zu Stuttgart,

und

G. Schwab, Ober-Consistorial- und Studienrath zu Stuttgart.

Vierundsiebenzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1870.

Griechische Anthologie.

Nach der Anlage von Brunck's Analekten

metrisch übersetzt.

Neuntes Bändchen.

Von

Dr. Georg Thudichum,

Oberstudienrath a. D. zu Darmstadt.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1870.

Unbenannt.

I. (Paralip. 8.)

Semele im Himmel.

Diese vom Donner des Zeus in Geburtswehn Niedergestreckte,
Kadmos' lockiges Kind, das ihm Harmonia gab,
Führt ihr thyrsoserfreueter Sohn von Acherons Ufern,
Pentheus' frevelnde Schuld so zu vergelten, hinweg.

II. (Paralip. 20.)

Alkmene im Elysion.

Kühner Alkide, du gabst allhier Alkmene, die Mutter,
An Rhadamanthys zum Bund heiliger Ehe dahin.

III. (Paralip. 32.)

Weihgeschenk der Thespier.

Thespia's Breite dereinst hat Diese, die Ahnen zu rächen,
Gegen das Barbarland Asia kämpfend geschickt.
Als sie mit Held Alexandros die persischen Städte genommen,
Stellten den Dreifuß hier rauschend und künstlich sie auf.

IV. (Paralip. 180.)

Mit Gold schießt Eros.

Eros legte die Fackel hinweg, und Bogen und Pfeile,
Und aethiopischen Staub streut zu Geschossen er aus.

V. (Paralip. 69.)

Ein Regenjahr.

Sage mir, o Koloquinte, warum bis jetzo erscheint nicht
Weder von Feigen ein saftig Geschlecht noch von Koloquinten?

„Von dem beregnenden Zeus sind überbeflutet die Felder,
Und zum Verdruß bis jetzo verbergen sie unser Erzeugniß."

VI. (Paralip. 76.)

Unterwerfung der Armenier und Iberer.

Diese Armenierstämm', und das kräftige Volk der Iberer,
Eifer um Christos hegend, ergaben sich willig dem Joche,
Dienstbar so dem Gesetze der unüberwindlichen Kaiser.

VII. (Paralip. 189.)

Namenserweiterung.

Ruphinianos, Ruphos als zweisilbig sonst,
Hat mit der Bosheit auch die Silben ausgedehnt,
Entgeht jedoch der zweigesilbten Dike nicht;
Denn wieder wird sein Name bald zweisilbig sein,
Der Taugenichts und Gaukler Ruphos, wie er war.

VIII. (II. Paralip. 1.)

Grabschrift eines Knaben.

Bote Persephone's, wen, o Hermeias, führest du eben
Zu Gott Aides' nie lächelndem Tartaros hin? —
„Ein unwürdig Geschick riß hin aus dem Licht den Ariston,
Siebenjährig; es steht zwischen den Aeltern der Sohn.“ —
Thränenerfreueter Pluton, ist nicht jed sterbliches Wesen
Dir zuhörig? Warum erntest du Herlinge ein?

IX. (ib. 4.)

Denkmal im Peiraeeus.

Diese zuerst die Umwallung Beginnenden haben's gewidmet,
Folgsam führend hinaus Rathes und Volkes Beschluß.

X. (ib. 6.)

Grabschrift.

Dieß ist der Mensch. Sieh, wer du bist, und was dir bevorsteht;
Wenn dieß Bild du erblickst, denk' an das eigene Ziel.
Nütze die Zeit nicht so als hättest du ewig zu leben,
Noch als stürbest du schnell, daß nicht im Alter dich Viele
Treffen mit geißelndem Wort, wenn dich der Mangel bedrückt.

XI. (ib. 7.)

Desgleichen.

Eben das Barthaar tragend entraffte mich neidisch der Daemon,
Im achtzehenten Jahr gieng ich zu Aides hin.
Mutter, o stille die Thränen, und laß Wehklagen und Seufzen
Ruhen, vom Jammergeschrei wendet sich Aides weg.

XII. (ib. 12.)

Ein Werk des Grabstichels.

Bin des Parrhasios Bild, Mys' Kunstwerk: Ilions Thaten
Zeig' ich, der ragenden Burg, von Aeakiden zerstört.

XIII. (ib. 14.)

Weihgeschenk.

Sehet, Anthemion weiht, Sohn Diphilos', Göttern ein Roß hier,
Da er für Lohnarbeit Dienste des Ritters getauscht.

XIV. (ib. 16.)

Vergeltung.

Wenn du mich Liebenden liebst, freut's doppelt mich; wenn du mich hassest,
Werde so viel von mir als ich dich liebe gehaßt.

XV. (ib. 20.)

Statue zum Dank.

Rühmlicher Herkunft ihm, von Legaten entstammt und Proconsuln,
Sangeswerth durch reine Gerechtigkeit, ihrem Plutarchos
Haben zum Dank Megareer für nie zu vergessende Thaten
Hier ein steinernes Bild voller Bewundrung gesetzt.
Allwärts ist des Plutarchos Ruhm, allwärts das Erstaunen,
Allwärts ist unbegränzt, seiner Gerechtigkeit Lob.
Dieser, des Eurios Sohn, ward von des Alkathoos Bürgern
Für viel Gutes geweiht hier in der Dike Bezirk.

XVI. (ib. 21.)

Sieg bei Marathon.

Kämpfend für die Hellenen bei Marathon, haben Athener
Dort von dem medischen Heer zehn Myriaden vertilgt.

XVII. (ib. 26.)

Grabschrift.

Kalokaeros, den Knaben, umfaßt dieß Zeichen. Vom Leibe
Schied des unsterblichen Neu-Jünglinges Seele sich ab.
Heiligen Weg hineilend, so ließ sie des bitteren Lebens
Sorgen, von Kummer befreit, hinter sich alle zurück.

XVIII. (ib. 30.)

Inschrift eines Schwertes.

Schaue mich. Ich war wirklich in Ilions räumiger Feste,
Als um Helena wir, um die Gelockte, gekämpft;
Und ein Antenorssohn trug mich, der Gebieter Lykaon,
Wie nun des Letosohns heiliger Boden mich hat.

XIX. (ib. 33.)

Ehrenstatue.

Ihn, Italia's Führer, den weisen Eusebios, haben
Rath und König als Freund unseres Staates gestellt.

XX. (ib. 35.)

Eine Priesterin in Eleusis.

Mutter des Markianos und Kind des Demetrios bin ich;
Schweige des Namens jedoch. Diesen, verschlossen für mich,

Als die Kekropier mich zur Priesterin setzten der Deo,
Hab' ich unnennbar tief in das Verborgne gesenkt.
Zwar nicht weiht' ich die Kinder der Lakedaemonerin Leda,
Noch Ihm welcher dem Schmerz stillende Heilungen fand,
Noch Ihm der dem Eurystheus die zwölf vollzähligen Kämpfe,
Der vieldultende Held Herakles, tapfer vollbracht.
Aber dem Herrn der geräumigen Erd' und der wässrigen Oede,
Und der unendlichen Zahl täglicher Menschen Regent,
Der auf alle die Städte unsäglichen Reichthum ausgießt:
Adrianos; zumal in der Kekropier Land.

XXI. (ib. 40.)

Grab des Philetas.

Fremder, ich bin der Philetas. Die trügliche unter den Reden
Brachte mich um, und der Nacht späte Gedanken dazu.

XXII. (ib. 41.)

Grab des Orsippos.

Für den Orsippos haben die Megarabürger ein glänzend
Denkmal hier mich gesetzt, folgend dem delphischen Spruch.
Er ward unter Hellenen zuerst als olympischer Sieger
Nackend bekränzt; vorher trug man den Gurt in der Bahn.

XXIII. (ib. 44.)

Aus dem Nichts ins Nichts.

War einst nicht, und ich ward; ich war, nicht bin ich; ist gleichviel.
Und wer anders es sagt lüget. Ich werde nicht sein.

XXIV. (ib. 49.)

Ein Hofphilosoph.

Habe des Klugen Natur, des Philostratos; mit Kleopatra,
Der er hinzu sich gesellt, schien er derselbe zu sein.

XXV. (ib. 51.)

Weihgeschenk des Choragen.

Dichter, sowie Schiedsrichter des Kampfs, und selber Chorage,
Weiht er ein Denkmal dir, Fürst, von der Stellung des Chors.
Nicht ungeltend in Hellas errichtete dieß Aristeides,
Welcher des Mythenstroms rühmlicher Zügeler war.

XXVI. (ib. 53.)

Grab des Rhetors und Philosophen.

Kleines Grab nicht kleinen Mann hier schließ' ich ein, denn Grö-
ßestes
Sind der weisen Musen Gaben, sie mit denen reich beschenkt
Artokration von Bürgern dreimalselig wird genannt,
Weil er Redner war, zu sprechen, und, zu denken, Philosoph.

XXVII. (Welcker Syll. 4.)

Grab der Jungfrau.

Hier am Ort an die Grenze von jeglicher Tugend gekommen,
Weilt Phanagora jetzt in der Persephone Haus.

XXVIII. (ib. 8.)

Desgleichen des Ackermannes.

Ich hier, Furcher der Erd' in dem Aehrengefilde der Deo,
Eutychos, Aeltern zuerst Hoffnung, und Jammer sodann,
Liege nicht zwanzig der Jahre gesammt hier unter dem Grabmal,
Nicht von Krankheit erst oder von Schmerzen verzehrt.
Nicht allein als gestorben beklag' ich mich, nein um die Trauer
Die trübselig zurück beiden den Aeltern ich ließ.

XXIX. (ib. 13.)

Desgleichen des Knaben.

Erde erhob ans Licht den Sibyrtis; Erde, den Leib jetzt
Birgt sie; den Hauch nahm wieder, so wie er ihn schenkte, der Aether.
Vater und Mutter um dich blieb Traurigkeit, da du gezwungen
Giengst von hinnen gerafft, stehend im siebenten Jahr.

XXX. (ib. 14.)

Desgleichen der Sklavin.

Dienerin, trefflich in Werkanstelligkeit, theuer dem Herzen
Ihrer Ernährer, empfieng hier in dem Tode das Grab.

XXXI. (ib. 25.)

Desgleichen des Hausmeisters.

Fünfundsechzigjährig verbirgt sich in mächtigem Grabmal
Eutychos, Haushofmeister; Gefälligkeit Vielen erwies er.

XXXII. (ib. 35.)

Desgleichen des Baumeisters.

Mich Dionysios, kundig der sämmtlichen Werke Athene's,
Fasset und hält hier fest Patara's fremdes Gebiet,
Weg vom traubigen Tmolos. Ich hab' auch Ruhm bei den Bürgern,
Da mit gewaltigem Dach ich das Odeion umgab.

XXXIII. (ib. 37.)

Ehrenbild des Arztes.

Sei, asiatischer Arzt, Vorsteher des Methodos, Heil dir,
Der viel Gutes im Herzen und Trauriges vieles erfahren.

XXXIV. (ib. 38.)

Fruchtbarer Arzt.

Ein medicinischer Autor, Hermogenes, Sohn Charidemos',
Siebenundsiebenzig Jahre mit gleichviel Büchern vollbracht' er.

XXXV. (ib. 44.)

Grabschrift des Kriegsmanns.

Techna hat ihn geboren, den trefflichsten Schirmer der Heimat;
Einen wie Zeus ihn erweckt, wie ihn Homeros besingt.

XXXVI. (ib. 67.)

Im Tod Alle gleich.

Wer ist zu sagen im Stand, der dieß fleischlose Gerüst sieht,
Ob es Hylas gewesen, o Wanderer, oder Thersites!

XXXVII. (ib. 102.)

Grab des Hündchens.

Etwas von winzigem Hündchen Pantheia birget der Hügel,
An Gutmüthigkeit, Lieb', und an Gestalt eine Lust.
Aber ums zarte Gespiel weint bitterlich sehnend ein Mädchen,
Die es erzog und treu ihrer Befreundung gedenkt.

XXXVIII. (ib. 103.)

Desgleichen des Oedipus.

Malv' und Asphodelos liegt reichwurzelig mir auf dem Rücken,
Und Oedipodes hier, Laios' Sohn, in dem Schooß.

XXXIX. (ib. 107.)

Lakedaemonischer Leichengesang.

Sie die starben und schön nicht achteten Leben noch Sterben,
Sondern allein wie schön Beides zu endigen sei.

XL. (ib. 109.)

Tod des Aeschylos.

Ward mir aus Adelers Klau'n tödtlich der Schädel zerschellt.

XLI. (ib. 111.)

Leib- und Seelenarzt.

Von dem Apollon erzeugt ist Asklepios beides und Platon,
Dieser des Leibes und Der Retter der Seele zu sein.

XLII. (ib. 118.)

Meilenzeiger bei Athen.

Sterblichen setzte die Stadt mich her als richtiges Denkmal,
Daß ich Allen genau zeige der Wanderung Maß:
Denn so liegen dazwischen bis zum Zwölfgötteraltare,
Her vom Hafen gezählt, Stadien vierzig und sechs.

XLIII. (ib. 119.)

Votivbildchen.

Nimm, Zeus' Tochter Ekphanto, allhier das untadlige Bildniß,
Denn mit Gebet und Flehn hat es dir Trophon geweiht.

XLIV. (ib. 137.)

Bild der Dike.

Mich hat Eisen gemeißelt und menschliche Hände gefertigt,
Folgsam der Kunst, und so bin ich von Dike ein Bild.

XLV. (ib. 144.)

Ehrenstatue.

Ihn, der Gesetze Verwalter Herkulios, redlichen Landvogt,
Stellte Plutarchos auf, der erfahrene Redeverwalter.

XLVI. (ib. 147.)

Desgleichen.

Dieß Bild stellte Potheinos in jünglingsschöner Palaestra
Vom Vorsteher des Spiels, von dem Nymphodotos auf.

XLVII. (ib. 150.)

Desgleichen.

Des Aresraths Abstimmung setzte mich hierher,
Pomponianos, Sohn des Dionysios,
Für Stamm und Tugend, wie ein Jüngling sie besitzt.

XLVIII. (ib. 156.)

Desgleichen.

Dafür haben dem Mann wir gesetzt dieß eherne Bildniß,
Das wir nahe dem Thor reißender Thiere gestellt.

XLIX. (ib. 189.)

Alt- und Neu-Athen.

Dieß ist Athenae, früh're Stadt des Theseos,
Dieß ist Athenae, nicht die Stadt des Theseos.

L. (ib. 215.)

Gränzsäule.

Dieß ist nicht Peloponnesos, nein Jonia.
Dieß ist die Peloponnesos, nicht Jonia.

LI. (ib. 221.)

Alle Vollkommenheiten.

Kypris' Gestalt, und der Chariten Fuß, Geist hast du Athene's:
Für viel Göttliche bist einzige Sterbliche du.

LII. (ib. 228.)

Das Haus des Pindaros.

Pindaros', des Musenkünstlers, Wohnungshaus verbrennet nicht.

LIII. (ib. 229.)

Des Perikles Antwort.

Meinen Freunden muß ich helfen, doch bis an die Götter nur.

LIV. (ib. 235.)

Ein verstümmelter Kolossos.

Des Zeus Erzeugter, Kallinikos Herakles,
Bin ich nicht Lukios, nein sie thun Gewalt mir an.

LV. (Adesp. 1.)

Einführung.

Der Jugend zündend weise Herzenswallungen,
Den Eros stell' ich zum Beginn des Wortes auf,
Denn Er entzündet für das Wort den Feuerbrand.

LVI. (ib. 3.)

Warnung.

Flieht vor Eros, dem Träger des Bogengewehrs: er verwundet,
Und die Geschosse von ihm dringen durch jeglichen Leib.

LVII. (XVIII.)

Herzhaft will ich in meinem Gemüth den beschwerlichen Kummer
Tragen, und unlösbar drückender Fesseln Gewicht;

Denn, Nikandros, ich habe des Eros Würfe nicht jetzt erst
Kennen gelernt, nein oft hat mich Verlangen entflammt.
Und du, Adresteia, bestraf' um den übelen Rathschluß,
Und auch, Nemesis, du, Herbste der Seligen, mich.

LVIII. (XXI.)

Der Gleichgültige.

Nehme mit Willen dich nicht zum Freunde mir; denn du verlangst nicht,
Gibst dem Verlangenden nicht, nimmst das Gegebne nicht an.

LIX. (XXIV.)

Nachtschwärmer.

Ich will schwärmen, ich bin ganz Trunkener. Junge, den Kranz hier
Fasse du, den von mir thränengewaschenen, an.
Will nicht vergeblich so weit herkommen sein. Dunkel und Unzeit
Ist's, doch Themison glänzt mir als ein mächtiges Licht.

LX. (XXV.)

Desgleichen.

Lauteren Wahnsinn trank ich. Gewaltig berauscht von Gesprächen,
Hab' ich mich her auf den Weg reichlich mit Thorheit bewehrt,
Ich will schwärmen. Was liegt an Donner mir oder an Blitzen!
Wirft er, ich hab' an der Lieb' eine gesicherte Wehr.

LXI. (XXVI.)

Ein junger Sieger.

Da in dem Faustkampf siegte des Antikles Sohn Menecharmos,
Hab' ich ihn sanft mit zehn wollenen Bändern bekränzt,

Und ihn dreimal geküßt, der ganz mit Blute beklebt war;
Aber für mich war dieß süßer als Myrrhengeruch.

LXII. (XXVIII.)

Der Bekränzte ziert den Kranz.

Wie? Ist die Rose der Kranz Dionysiens, oder des Kranzes
Rose ist Er? Mir dünkt, weichen doch muß ihm der Kranz.

LXIII. (XXX.)

Lebendiger Magnet.

Mein Magnet Herakleitos, der Liebliche, ziehet nicht Eisen
An mit dem Stein, mein Herz ziehet mit Schönheit er an.

LXIV. (XXXII.)

Unwillkommene Wecker.

Zwitschernde Vögel, was soll das Gelärm sein? Macht mir nich Unlust,
Der sich just an des Kinds zärtlichen Gliedern erwärmt,
Nachtigallen, im Laube versteckt! Ist's aber geschwätz'ge
Weibernatur, so geht ruhig, ich bitte, davon.

LXV. (XXXVII.)

Erwiederung.

Liebende weiß ich zu lieben; versteh' auch Einen zu hassen
Der mich beleidigt; mir ist Beides genügend bekannt.

LXVI. (XXXVIII.)

Nütze die Jugend.

Nütze die Lebenszeit. Es verblüht in Schnelligkeit Alles.
Macht Ein Sommer dich doch, Zickel, zum struppigen Bock.

LXVII. (XXXIX.)

Desgleichen.

Wenige Zeit nur blühet die Rose dir. Wenn sie vorbei ist,
Findest die Rose du nicht, Suchender, sondern den Dorn.

LXVIII. (XLI.)

Tugendlich.

Anstandsvoll ist der Sohn des Patrikios, der mit verrufner
Kypria von sich hinweg alle Gesellen vertreibt.

LXIX. (XLII.)

Durch Verkürzung der rechte Name.

Polemon, all wir wissen daß du dich Antonios nennest;
Wie denn mit Einmal gehn dreie der Zeichen dir ab?

LXX. (XLIII.)

Am Dreiweg.

Kypris, was jagest du mir drei Pfeil' auf einerlei Ziel hin?
Und in der einzigen Seel' haftet ein dreifach Geschoß?
Denn hier bin ich entflammt, hier zieht es mich; weiß nicht wohin mich
Neigen; es hat mich ganz gieriges Feuer entflammt.

LXXI. (XLVI.)

Spritflamme.

Du dieß Feu'r zu entzünden Versuchender, der für die Nachtzeit
Dein anmuthiges Licht du zu entflammen begehrst,
Stecke bei mir an der Seele den Glanz an. Denn in dem Innern
Ruft er brennend bei mir mächtige Flammen hervor.

LXXII. (XLVII.)

Er kann nicht anders.

Magst mich mit Feuer und Schnee und, wenn du es willst, mit dem
Donner
Treffen, in Abgründ' auch und in Gewässer mich ziehn.
Denn wer hoffnungslos in der Noth und von Liebe beherrscht ist,
Den reibt selber des Zeus hallendes Feuer nicht auf.

LXXIII. (XLVIII.)

Zwei Uebel zu schwer.

Lieb' und Anmuth sind zwei Uebel mir. Dieses ertrag' ich
Leicht, doch Kypria's Glut fehlt zu ertragen die Kraft.

LXXIV. (XLIX.)

Eros auf der Reise.

Stimmengetön bringt her zu den Ohren mir, und um den Dreiweg
Ein unsäglich Getös. Paphia, achtest du's nicht?
Dort ja halten sie Alle dir fest dein wanderndes Knäbchen,
Denen der Sehnsucht Brand er in die Herzen gelegt.

LXXV. (L.)

Die Grazie der Grazien.

Drei sind Chariten es; doch du, zu den Dreien die Eine,
Wurdest geboren, damit Charis den Chariten sei.

LXXVI. (LI.)

Desgleichen.

Vier sind Chariten es, zwei Paphien, zehen der Musen;
Paphia, Charis und Mus', Alles ist Derkylis uns.

LXXVII. (LII.)

Nach der Götter Beispiel.

Würfe mir Jemand vor daß ich, als Diener des Eros,
Mit jagdmachendem Leim geh' in den Augen umher,
Der mag wissen daß Zeus, daß Aides, und der Gewässer
Zepterträger als Knecht heißem Verlangen gefröhnt.
Sind denn Solche die Götter, und heißt man die Menschen den Göttern
Folgen, was Unrecht ist's, lernt' ich wie Götter zu thun?

LXXVIII. (LIII.)

Verwandlungen des Zeus.

Zeus wird Stier, Schwan, Gold, und Satyros, da er Europa,
Leda, Danae dann, und die Antiope liebt.

LXXIX. (LIV.)

Kühnes Knäbchen.

Zeus sprach so zu dem Eros: Ich nehme dir alle Geschosse.
Und der Geflügelte sprach: Donnre, so wirst du ein Schwan.

LXXX. (LV.)

Rausch der Liebe.

Abendlich küssete mich mit schmelzenden Lippen ein Mädchen.
Nektar war in dem Kuß, ihr Mund ja athmete Nektar.
Bin vom Kusse berauscht, da viel ich der Liebe getrunken.

LXXXI. (LVI.)

Wohlfeil kuriert.

Die Sthenelais, die Stadtanzündende, Theuerbezahlte,
Welche die Wünschenden all überbeschütten mit Gold,
Hat entkleidet ein Traum in der Nacht mir zur Seite gelagert;
Bis zum lieblichen Licht hat sie mir Alles gewährt.
Nicht mehr werd' ich nun knie'n vor der Grausamen; werde für mich nicht
Forthin weinen; der Schlaf hat es mir Alles gewährt.

LXXXII. (LVII.)

Gefährliche Augen.

Köcher besaß und Bogen der Kypria blühender Knabe;
Doris hat in dem Paar zärtlicher Augen sie nun.
Eros gab sie ihr selber, gemeint sie der Mutter zu geben;
Ach, und das Mädchen, auf mich leerte den Köcher sie aus!

LXXXIII. (LVIII.)

Verliebte Wünsche.

Wenn ich der Wind doch wäre, und du, hingehend im Sonnlicht,
Nähmst mich wehenden auf an die entgürtete Brust!
Wenn ich die Rose doch wäre, die purpurne, daß du mit Händen
Mich erhübest und so schenktest der schneeigen Brust!

LXXXIV. (LIX.)

Die fleißige Hetaere.

Siehe wie hier kunstfleißig Philaenion, heimlich gebettet
In Agamedes' Schooß, webet ein graues Gewand.
Kypria schafft hier selbst. Doch trefflich Gespinnste der Hausfrau,
Und ihr Rocken dazu, liegt in dem müßigen Korb.

LXXXV. (LX.)

Die jungfühlende Alte.

Schüttel' an anderer Eiche, Menesthion. Mir ist ein Apfel,
Runzelig über die Zeit, wenig nach meinem Geschmack.
Nein es verlangt mich stets nach mit mir reifender Obstzeit.
Was versuchest du, weiß also den Raben zu sehn?

LXXXVI. (LXI.)

Die prophetische Lampe.

Dreimal, holdestes Licht, schon niestest du. Sagst du voraus mir
Daß Antigone bald komm' in das süße Gemach?
Wollt' es ein einziges Mal nur wahr sein; gleich dem Apollon
Neben dem Dreifuß dann solltest ein Seher du sein.

LXXXVII. (LXII.)

Immer schön.

Mag ich dich glanzausstrahlend mit dunkelfarbigen Haaren,
Mag ich mit blondem Gelock meine Gebieterin sehn,
Leuchtet mir gleich von Beiden die Lieblichkeit. Wahrlich in diesem
Haarwuchs, auch wenn grau, fühlet sich Eros daheim.

LXXXVIII. (LXIII.)

Die Schöne badet im Nil.

Als jüngsthin dich nackend die Kypria sahe, so rief sie:
Wehe mir! Wie doch hat, ohne des Uranos Blut,
Neidisch über des Meeres Geburt, der verwegene Neilos
Aus unseliger Flut andere Kypris geschickt!

LXXXIX. (LXIV.)

Feuerbad.

Baderin, du kostbare, was wäschest du doch mich im Feuer?
Eh ich das Kleid auszog, ward ich das Feuer gewahr.

XC. (LXVI.)

Schiffbruch zu Land.

Rettest du Die in dem Meer, o Kypria, rette denn mich auch,
Der schiffbrüchig zu Land, theuere Herrin, verdirbt.

XCI. (LXVII.)

Der Beschenkte schmückt das Geschenk.

Sende dir liebliche Salbe, der Salbe, nicht dir zu Gefallen.
Du kannst Salbengeruch selber der Salbe verleihn.

XCII. (LXVIII.)

Aehnlich.

Sende dir liebliche Salbe, mit Salbe der Salbe zu dienen,
Wie ich dem Bromios auch sprenge des Bromios Quell.

XCIII. (LXIX.)

Noch ist es Zeit.

Nicktest als Herling mir nicht, und wiesest als Traube mich von dir;
Gönne denn Weniges doch von der Rosine mir noch.

XCIV. (LXX.)

Geheimniß.

War verliebt; ich küßte, erreichte, vollbrachte; man liebt mich.
Wer und Wen und Wie, schaute die Göttin allein.

XCV. (LXXI.)

Dornenlager aus Lorbeerblättern.

Fliehend das Bett von dem Einen, so ward ich für Viele das Lager.

XCVI. (LXXII.)

Geistliche Köchin.

„Frieda sei euch allen!“ So sprach eintretend der Bischof. —
Wie kann Allen sie sein, da er allein sie behält?

XCVII. (LXXV.)

Wortspiel.

Flieh des Alpheios Mündung. Er liebet den Schooß Arethusa's,
Fällt kopfüber hinein in das gesalzene Meer.

XCVIII. (LXXVI.)

Aehnlichkeit.

Lecken und Lefzen das schreibt ganz ähnlich sich. — Aber wozu das? —
Lefzen beleckt er, es sei ähnelich oder auch nicht.

XCIX. (LXXVII.)

An die Flasche.

Vollrund, trefflich gedreht Einöhrige, Langegehalste,
Nackenerhöht, mit Getön aus dem beengeten Mund,
Bacchos und Musen bedient mit Munterkeit und Kythereien,
Lachsüß, Picknicksmahls muntere Schaffnerin du,
Was, wenn nüchtern ich bin, bist trunken du; wenn ich betrunken,
Nüchtern? Du thuest damit schmaußender Liebe Gewalt.

C. (LXXVIII.)

Gib's dem Lebenden.

Schenke nicht Kranz, nicht Salbe dem Grabdenkzeichen; ein Stein ist's.
Zünde das Feuer nicht an, denn du verschwendest's umsonst.
Hast du Etwas, so gib's mir Lebendem. Asche berauschend,
Machst du Schlamm, und Nichts trinket der Todte davon.

CI. (LXXIX.)

Aus dem Nichts ins Nichts.

Ohne mein Zuthun ward ich von zeugenden Aeltern geboren;
Doch der Geborene geht, ach, zu dem Aides hin.
Wehe, Geschlechterverein, todbringender! Wehe des Nothzwangs,
Der dem gehässigen Tod näher und näher mich führt!

Wurde geboren aus Nichts, und werd' auch wieder ein Nichts sein.
Nichts ist, und ist für Nichts redender Menschen Geschlecht.
Lasse denn, Freund, hinfüro den funkelnden Becher mir glänzen,
Und, zu vergessen das Weh, reiche den Bromios dar.

CII. (LXXX.)

Dasselbe.

Wie denn ward ich? Woher? Weßwegen erschien ich? — Zum Weggehn? —
Kann ich Etwas verstehn, der nicht das Mindeste weiß?
Wurde geboren aus Nichts, und werd' auch wieder ein Nichts sein.
Nichts ist, und ist für Nichts redender Menschen Geschlecht.
Wohl, so beschicke mir denn die vergnügliche Quelle des Bacchos.
Dieß ist den Uebeln allein heilende Gegenarznei.

CIII. (LXXXI.)

Laßt uns trinken.

Trink und sei guts Muths! Was morgen ist, oder in Zukunft,
Ist Niemanden bekannt. Laufe nicht; werde nicht matt!
Schenke soviel du vermagst; gib hin; iß, rechene sterblich.
Sein und Nichtsein ist nicht von einander getrennt.
All solch Leben ist nur ein Moment; dein, wenn du ihn fassest.
Stirbst du, ist fremder Besitz Alles, und deiner ist Nichts.

CIV. (LXXXII.)

Bekehrung.

Sie, die stolz einst war bei nicht goldkargen Bewerbern,
Die nicht, Nemesis, dich, schreckliche Göttin, verehrt,

Schlägt mit dürftigem Spatel nunmehr ein gedungen Gewebe.
Spät von Athene ward Kypris zur Beute gemacht.

CV. (LXXXIII.)

Ein überheiztes Bad.

Das ist ein Scheiterhaufen, und nicht ein Bad zu benennen,
Wie der Peleid' ihn einst seinem Patroklos entflammt:
Oder Medeia's Kranz, die in dem Gemache der Glauke
Wegen des Aeson-Sohns eine Erinys ihr wob.
Schone du meiner, um Zeus, o Badener! Bin ich ein Mann doch
Welcher von Mensch und Gott sämmtliche Thaten beschreibt.
Mußt du aber einmal viel Menschen lebendig verbrennen,
Zünde den Stoß von Holz, Henker, und keinen von Stein.

CVI. (LXXXIV.)

Ein frostig gelegenes Bad.

Wer umbaute, du Badner, den Fluß? Wer hat mit dem Namen
Bad doch fälschlich allhier selbige Quelle benannt?
Aeolos, Hippotes' Sohn, ein Freund der unsterblichen Götter,
Hat auswandernd hieher alle die Winde geführt.
Wofür liegen denn auch zwei Bretter hier unter den Füßen?
Nicht um die Hitze geschieht's, aber von wegen des Schnees.
Schauder regiert und Erstarrung den Ort. So schreibe darüber:
„Bade zur Hundstagszeit; Boreas wehet darin.“

CVII. (LXXXV.)

Wie man den Werth abwägt.

Einer vernahm daß Pest und Damagoras gleich im Gewicht sei'n,
Und that Beider Natur unter die Wage darum.

Aber es senkete sich auf Damagoras' Seite die Schaale
Niedergezogen; die Pest zeigte sich weniger schwer.

CVIII. (LXXXVI.)

Der kluge Wittwer.

Als er die Alte zu Grabe gebracht, nahm weislich ein Mädchen
Moschos. Die Mitgift blieb ganz in dem Hause zurück.
Beifallswerth ist des Moschos Verständigkeit, welcher allein weiß
Wer in Betracht zu ziehn, wer zu beerben ihm sei.

CIX. (LXXXVII.)

Gute Lehre daraus.

Einsehn sollst du es klar, mein Freund Plakianos, daß jede
Alte mit Reichthum gleicht einem metallenen Sarg.

CX. (LXXXVIII.)

Ein Emporkömmling.

Glück erhöhte dich nicht aus Willigkeit, sondern zu zeigen
Daß es bis nieder zu dir Alles und Jedes vermag.

CXI. (LXXXIX.)

Auch im Tode beunruhigt.

Aermester Mann Kynegeiros, im Leben, und nun du dahin bist!
Der mit Worten und Hau'n immer gehauen du wirst!
Da vordem in dem Kriege die kämpfende Hand dir entfallen,
Hat der Grammatiker dich auch noch des Fußes beraubt.

CXII. (XC.)

Eine große Nase.

Kastors Nase, soferne sie gräbt, ist dienlich als Harke;
Wenn sie schnarcht, als Trompet'; Sichel beim Erntegeschäft;
Bei Fahrzeugen ein Anker; dem säenden Manne die Pflugschaar;
Angel zum Fischergebrauch; Gabel zum kochenden Fleisch;
Klammer den Schiffbauleuten; ein Lauchausstecher den Gärtnern;
Zimmernden Leuten die Axt; endlich ein Klopfer am Thor.
So denn wurde dem Kastor ein sehr nutzbarliches Werkzeug,
Da er zu jedem Geschäft tauglich die Nase besitzt.

CXIII. (XCI.)

Desgleichen.

Meßkunstrechner, du fragst nach dem Stab nicht oder bedarfst ihn,
Da unbeschrie'n von drei Ellen die Nase du hast.

CXIV. (XCII.)

Ein Riesenbruch.

Stellest den Bruch mir vor, der Gebrochene aber erscheint nicht.
Nichts von dem Bruch! Dich selbst bin ich verlangend zu sehn.

CXV. (XCIII.)

Falscher Anfangsbuchstabe.

Ahler, das warest du wohl schon früherhin; aber das Zet nicht
Räum' ich dir ein. P. R. wurde geschrieben vorher.

CXVI. (XCIV.)

Oder:

Zahler anitzt Agathinos; das Zet erst mußtest du kaufen.
Für wie viel? P. R. wurde geschrieben vorher.

CXVII. (XCV.)

Ein handfester Augenarzt.

Nicht mit der Sonde bestrich, nein mit dem Harpun mich Charinos,
Da er ein neu Stück Schwamm Tafeln der Maler entnahm.
Denn er führte die Sonde und zog mir das Aug' aus der Wurzel
Aus, und die Sonde verblieb gänzlich darinnen zurück.
Noch einmal, und ich falle mit keinem der Augen ihm ferner
Noch zur Last, wenn doch keines mir überig ist.

CXVIII. (XCVI.)

Ein Künstlerbund.

Krateas machte, der Arzt, und Damon, der Leichenbestatter,
Mit einander vereint einen beschworenen Bund.
Und es schickte nunmehr die gestohlenen Leichentücher
Zum Verbinden dem Freund Krateas Letzterer zu.
Welchem erwiedernd hierauf Freund Krateas zu der Bestattung
All und Jeden von ihm ärztlich Behandelten schickt.

CXIX. (XCVII.)

Eine sorgsame Mutter.

Ist dir lieber der Wein als ich dein Sohn dir, o Mutter?
Gib zu trinken des Weins nachdem du mir früher die Milch gabst.

„Sohn, mit der Milch von mir ward früher der Durst dir beschwichtigt;
Doch jetzt geh, trink Wasser, und lösche mit diesem den Durst dir.“

CXX. (XCVIII.)

Dasselbe.

Sieh wie durstig das Söhnchen der Mutter die Hand hinreichet:
Mutter, bei der Stiefmuttergemüth sich der Seele bemeistert,
Gib mir hier von der Thräne der süßesten Rebe zu schlürfen!
Aber das Weib, wie immer ein Weib im Dienste des Weines,
Sprach, indem aus der Flasche sie trank, schrägblickenden Auges:
„Was doch soll ich, mein Kind, von den wenigen Schlückchen dir geben?
Denn es fasset ja hier nur dreißig Kännchen die Flasche.“

CXXI. (XCIX.)

Charade.

S'ist Ein Zeichen zu viel, dein vorderstes. Wenn du es wegnimmst,
Bleibet sodann dein ganz eigener Name dir noch.

CXXII. (C.)

Doppelter Verlust.

Gut wohl malte der Maler den Schmeerbauch. Aber, zum Henker!
Solln zwei Häßliche wir nun fur den Einzelnen sehn?

CXXIII. (CI.)

Aehnlichstes Bildniß.

Bild vom Redner ist dieß; und das Bild vom Bilde der Redner. —
Wie? — Es spricht kein Wort. Könnt' es ihm ähnlicher sein?

CXXIV. (CIII.)

Er bliebe besser ungemalt.

Freundliche Ehr' ist den Menschen ein Bild sonst, doch dem Marinos
Schimpf, weil seines Gesichts Häßlichkeit so sich bewährt.

CXXV. (CVI.)

Langsamer Läufer.

Ob er die Bahn durchloffen, der Perikles, oder gesessen,
Niemand weiß es genau. Göttliche Langsamkeit ist's.
Noch vom Fallseil war in dem Ohre der Ton, und bekränzt ward
Einer, und zollbreit war Perikles noch nicht voran.

CXXVI. (CVII.)

Schmarotzer.

Magen, o du Hundsfliege, für den die schmarotzenden Schmeichler
Um Fleischbrühe zum Kauf bieten der Freiheit Gesetz!

CXXVII. (CVIII.)

Der Kleine hilft sich.

Wenn ein Ding zur Erde dem kurzen Hermogenes hinfällt,
Dann mit dem Haken am Stock zieht er's nach unten herab.

CXXVIII. (CIX.)

Federleicht.

Als Diophantos der Dünne sich einst zu erhängen beschlossen,
Nahm er ein Spinnengeweb, schnürte die Kehle sich zu.

CXXIX. (CX.)

Die Philosophen.

Brau'naufziehergeschlecht, Spitznasindaskinneinfüger,
Kinnsacktragende Zunft, Schüsselberaubergezücht,
Mantelhinaufumwerfer, Entblösstfusslampenbetrachter,
Nachtstillschmausserig Volk, Schwärmer auf Wegen der Nacht,
Jünglingsseelenbetrüger, Befragwortsilbenbelaurer,
Nichtiger Weisheitsschein, Tugendersorschungsfabrik.

CXXX. (CXIII.)

Liebeszauber als Weihgeschenk.

Niko's kreiselndes Rad, das auch durch Meeresgewässer
Männer, und aus dem Gemach Mädchen zu ziehen versteht,
Bunt von Golde, geschnitten aus leuchtendem Stein Amethystos,
Liegt als werther Besitz, Kypria, hier dir geweiht,
Mitten von Zartwollhaaren des purpurnen Lammes gebunden,
Einer Larissierin spielendes Zaubergeräth.

CXXXI. (CXV.)

Weihgeschenk der Braut.

Hier Timareta hat vor der Hochzeit Pauken und holden
Spielball, ferner des Haars haltendes Netzegeflecht,
Ferner die Mädchen, Limnatis, das Mädchen dem Mädchen, wie billig,
Artemis, dir, und zugleich Kleider der Mädchen geweiht.
Leto's Tochter, die Hand auf die Jungfrau Timareteia
Legend, so nimm in Schutz heilig die Heilige dir.

CXXXII. (CXVII.)

Zwei sich ergänzende Mächte.

Eunus setzte die Hoffnung und Nemesis neben den Altar,
Jene, damit du hoffst, diese, damit nicht zu sehr.

CXXXIII. (CXVIII.)

Hierons Siegsgeschenk.

Siegend, Olympier, einst bei dir in dem heiligen Kampfe,
Einmal mit Vierspannzug, doppelt mit einzelnem Roß,
Schenkt hier Hieron Gaben, der Sohn Deinomenes aber
Weihte dem Vater zum Ruhm, dem Syrakosier, sie.
Siehe des Mykon Sohn Onatas hat es gefertigt,
Der auf Aegina's Grund seine Behausigung hat.

CXXXIV. (CXXXI.)

Ein Traubendieb.

Einen mit spitzigen Stacheln am Leib umborsteten Igel,
Weinbeerleser, und der süße Rosinen beraubt,
Als er lauernd in Kugelgestalt auf Trauben dahinlief,
Hängte Komaulos hier lebend dem Bromios auf.

CXXXV. (CXXXIII.)

Schild eines jungen Helden.

Hier, noch sehnsuchtsvoll nach des blühenden Kydios Jugend,
Schild des vortrefflichen Manns, eine Verehrung dem Zeus,
Den als ersten er trug an dem linksdurchreichenden Arme,
Als auf dem Gipfel der Krieg gegen die Galater stand.

CXXXVI. (CXXXIV.)

Goldner Schild als Weihgeschenk.

Inner dem Tempel gewahrst du ein golden Gefäß, von Tanagra,
Als des lakonischen Volks Bundesgenossin, geschenkt,
Zehenter von den Argeiern, Ioniern und Athenaeern,
Hier als Opfer gebracht wegen des Sieges im Krieg.

CXXXVII. (CXLIII.)

Siegszeichen bei Delphi.

Denkmal mannabwehrenden Kriegs und Zeugen des Sieges
Haben die Delphier mich Phoebos zum Danke gesetzt,
Sammt Zeus, da sie verdrängt stadtwüstende Reihen der Meder,
Rettend des Heiligthums ehernumkränztes Gebiet.

CXXXVIII. (CXLIV.)

Inschrift des gewidmeten Dreifußes.

Retter von Hellas' Land, dem geräumigen, widmeten diesen,
Da sie vor Knechtschaftsgraus seine Bewohner geschirmt.

CXXXIX. (CLXV.)

Denkmal von Pausanias gesetzt.

Tapferkeitsdenkmal bringt allhier dem Gebieter Poseidon
Hellas', des räumigen Lands, Führer Pausanias dar,
Am euxeinischen Pontos, aus lakedaemonischem Volke,
Kleumbrotos' Sohn, vom Blut alten herakliſchen Stamms.

CXL. (CLI.)

Weihgeschenk des Hesiodos.

Musen des Helikon hat Hesiodos diesen gewidmet,
Da er in Chalkis besiegte den göttlichen Sänger Homeros.

CXLI. (CLIII.)

Stiftung des Sophokles.

Diese Altäre zuerst hat Sophokles Göttern gestiftet,
Welcher den äußersten Ruhm tragischer Muse besaß.

CXLII. (CLIV.)

Weihgeschenk des Mandrokles.

Da er gebahnt die Gewässer des Bosporos, weihte der Here
Seines Gerüsts Denkmal Meister Mandrokleës hier,
Sich selbst setzend den Kranz auf's Haupt, und den Samiern Ehre,
Wie er das Werk nach dem Sinn Königs Dareios vollbracht.

CXLIII. (CLV.)

Auf Eions Einnahme.

Die auch waren demnach Mühduldende, welche der Meder
Söhnen in Eion einst, an dem strymonischen Fluß,
Hunger und feurige Glut und mächtigen Ares bringend,
Fanden zuerst wie der Mann Feinde der Hülfe beraubt.

CXLIV. (CLVI.)

Desgleichen.

Dieses gewährten den Führern zum Lohn die athenischen Bürger,
Für hochherziges Thun und den gewaltigen Muth.

Daß so williger dann, wer dieß von den Künftigen siehet,
Um ein gemeinsam Werk trage die mühende Noth.

CXLV. (CLVII.)

Desgleichen.

Hier aus selbiger Stadt zog mit den Atreiden Menestheus
Einst nach Ilion aus in das gesegnete Feld,
Welchen Homeros rühmt, mit der Danaer Panzergeschwadern
Sei er im Ordnen der Schlacht trefflichster Meister genaht.
Und nicht heiß' unziemend er so beim Volk der Athener,
Welche die Ordnung des Kriegs tapferer Thaten verstehn.

CXLVI. (CLVIII.)

Athens Befreier von den Oligarchen.

Sie hat wegen des männlichen Muths mit Kränzen das alte
Volk der Athener geehrt, welche begannen zuerst
Den nach frevelen Rechten die Stadt Regierenden Einhalt
Endlich zu thun, um den Preis eigener Leibesgefahr.

CXLVII. (CLIX.)

Weihgeschenk der Athener.

Da die boeotischen sie und chalkidischen Völker bezwungen,
Mit abwehrendem Krieg, haben die Männer Athens
Dieses Vermessen gelöscht mit finsteren eisernen Banden,
Und als Zehenten dir, Pallas, die Rosse geweiht.

CXLVIII. (CLX.)

Denksäule auf Artemision.

Als vielfältiger Männer Geschlecht aus Asiens Landen
Einst der Athenier Söhn' hier in der Fläche des Meers
Im Schiffskampfe besiegt, und vertilgt war Mediens Kriegsheer,
Haben der Artemis sie dieß zur Erinnrung geweiht.

CXLIX. (CLXI.)

Miltiades.

Deine areischen Thaten, Miltiades, wissen die Perser
Sämmtlich, und Marathon auch, deines Verdienstes Bezirk.

CL. (CLXII.)

Eselshorn.

Paean, dir weiht dieß Horn Makedoniens Fürst Alexandros,
Wundergewächs, vom Haupt skythischen Esels entstammt,
Das der luseischen Styx unberührbarem Strome nicht nachgab,
Sondern die starke Gewalt dieses Gewässers ertrug.

CLI. (CLXIV.)

Weihgeschenk des Flamininus.

Söhne des Zeus, die ihr an den hurtigen Rossen euch freuet,
Sparta's Jünglingepaar, Tyndaros' Königsgeschlecht,
Titos von Aeneas' Volk beut hier ein höchstes Geschenk euch,
Der des hellenischen Lands Söhnen die Freiheit erschuf.

CLII. (CLXV.)

Desgleichen.

Sieh hier widmete dir, die ambrosischen Locken zu decken,
König, o Leto's Sohn, diesen, den goldenen Kranz,
Des aeneadischen Volks Hochführender. Doch, Ferntreffer,
Reiche des Mannsinns Ruhm Titos, dem göttlichen Mann.

CLIII. (CLXXIV.)

Weihgeschenk des Kybelepriesters.

Erde du, unsere Mutter, Ernährerin phrygischer Löwen,
Deren dindymisch Gebirg gerne der Myste betritt,
Sieh hier weiht dir Alexis, der weibische, was zu der Wuth ihn
Stachelte, nun von dem Wahn schallenden Erzes befreit:
Hochauftönende Becken, und tiefauftönender Flöten
Lärmenden Ruf, und des Rinds seitlich gebogenes Horn,
Und weithallende Pauken, und blutige purpurfarbne
Messer, und sein blond Haar, welches er früher geschwenkt.
Laß ihn gnädig, o Herrin, nachdem er gerast in der Jugend,
Jetzt im Alter vom Sturm früherer Wilderung ruhn.

CLIV. (CLXXVII).

Desgleichen des Gärtners.

Arm Alkimenes, da er, dem dürftigen Gärtchen entnommen,
Hatte gekostet des Frucht bringenden Sommers Ertrag,
Bracht' er Feigen und Aepfel und Wasser dem Pan zur Verehrung,
Sprechend: du bist's der mir Güter des Lebens ertheilt;
Nimm denn Dieß von dem Garten, und Dieß von unserem Felsen;
Nimm's, und schenke dafür Mehreres als du empfiengst.

CLV. (CLXXIX.)

Weihgeschenk für Zeus.

Wahrlich die Zeit fand Recht an dem unrechtübenden König,
Fand für Messen mit Zeus leicht den Verräther heraus.
Schwer ja mag vor dem Gott eidbrüchiger Mann sich verbergen.
Heil dir, König o Zeus! Sei auch Arkadiens Hort.

CLVI. (CLXXXI.)

Auf der Statue des Lysandros.

In dem bewunderten Tempelgeheg des erhabnen Kroniden
Stehet es, durch den Beschluß samischen Volkes geweiht.
Da für das Land du und für Aristokritos herrliche Thaten,
O Lysandros, vollbracht, hast du der Tapferkeit Ruhm.

CLVII. (CLXXXIV.)

Desgleichen des Epaminondas.

Wohl nach unserem Plan ward Sparta's Ehre gekürzet,
Und Messene empfängt endlich die Kinder zurück;
Thebe's Waffen verdankt Megalopolis seine Umkränzung;
Und selbständig ist ganz Hellas in Freiheit gesetzt.

CLVIII. (CXC.)

Altar der Rheia.

Rheia, der Mutter von Allem zumal, und dem Stamme der Kinder,
Und dem erhabenen, dem allwissenden Attis zugleich,
Der zur richtigen Zeit das Gereiftere alles hervorbringt,
Hat ein Widder und Stier priesterlich opfernder Mann,

Diener der mystischen Weihen, erbaut hier selbigen Altar,
Er der nach dem Geschenk Gottes Apollon sich nennt.

CLIX. (CXCVIII.)

Gefährliche Quelle.

Feldmann, wenn mit den Heerden der Mittagsdurst dich belästigt,
Während an Kleitors hier äußerstes Ende du kommst,
Schöpf' alsdann aus dem Quell zum Trunke dir, und die gesammte
Heerde der Ziegen auch laß bei den Naiden sich ruhn.
Nur mit dem Bad nicht sprenge die Glieder dir, daß dich der Durst nicht
Schädige, hast du vielleicht einen behaglichen Rausch.
Flieh mein Wasser, es ist weinhassendes, drinnen Melampus,
Da er von rasender Wut heil die Proetiden gemacht,
Alle geheim einsenkte die Reinigung, als er von Argos
Zu des Arkadierlands rauhen Gebirgen gelangt.

CLX. (CC.)

Desgleichen.

Aetzendes Wasser, o Freund, hier siehest du, welches dem Menschen
Zwar für Hände zum Bad ohne Gefährde sich zeigt;
Bringst du das glänzende Wasser jedoch zu der Höhle des Magens,
Während es nur am Rand länger die Lippen berührt,
Selbigen Tags noch fallen die speisezermalmenden Zähne
Dir zur Erd' und es steht leer in den Kiefern ihr Sitz.

CLXI. (CCIV.)

Musikalischer Stein.

Mein, des ertönenden Steins, erinnre dich neben Nisaea
Hingeh'nd. Als ja den Thurm Heros Alkathoos hier
Bauete, da trug Phoebos den Baugrundstein auf der Schulter,
Während die Zither er drauf von Lykoreia gelegt.
Drum mein Lyragesang. Und wenn du mit kleinem Gestein mich
Anwirfst, nimmst du des Rufs Zeugebestätigung mit.

CLXII. (CCVI.)

Webers Weihgeschenk.

Helikon schuf dieß Werk, aus Salamis, dem in die Hände
Göttlicher Anmuth Reiz Pallas die Herrin erschuf.

CLXIII. (CCXII.)

Bild des Flötners Pronoos.

Hellas gab an Thebe den obersten Preis in den Flöten,
Thebe an Pronoos ihn, an des Oeniades Sohn.

CLXIV. (CCXVII.)

Eine finsterblickende Gerechtigkeit.

Wer hat weh dir gethan, o Gerechtigkeit? — „Dieser, der Gaudieb,
Der hierher mich gesetzt, ohne Gemeinschaft mit mir."

CLXV. (CCXXI.)

Myrons Kuh.

Gehe vorbei an der Kuh, Rindhütender, blase von dannen
Sie nicht weg, gleich steht unter dem Euter das Kalb.

CLXVI. (CCXXIII.)

Desgleichen.

Unter die Rinder gemischt sucht Myron einstens das seine,
Und fand kaum es heraus, als er die Rinder verjagt.

CLXVII. (CCXXVI.)

Desgleichen.

Myron, du kamst nicht zuvor, da du bildetest, sondern das Erz kam,
Eh du die Seel' ihm gabst, mit der Erstarrung zuvor.

CLXVIII. (CCXXVII.)

Desgleichen.

Kuhhirt, weide die Heerden entlegener, daß du nicht Myrons
Kühlein unter den Küh'n treibest, als sei es belebt!

CLXIX. (CCXXVIII.)

Desgleichen.

Kühlein, nicht in Formen gegossenes, sondern vor Alter
Ehernes, Myron log eigenen Händen dich zu.

CLXX. (CCXXX.)

Anruf an Pan.

Pan, o sprich dein heiliges Wort zu den weidenden Heerden,
Ueber das goldene Rohr krummende Lippen gelegt,
Daß sie schneeiger Milch schwerwiegende Gaben in Menge
Her zu des Klymenos Haus tragen im Euter herbei,
Aber für dich an dem schönen Altar der Vermählte der Ziegen
Aus langhaariger Brust rülpe das purpurne Blut.

CLXXI. (CCXXXIV.)

Steinhügel des Hermes.

Heilig dem Hermas haben des Wegs hingehende Menschen
Mich von Steinen gehäuft; und für die wenige Gunst
Weiß ich ihnen nicht groß die Erwiederung, sondern ich sage
Daß zu dem Geisquell hin sieben der Stadien sind.

CLXXII. (CCXXXV.)

Hermes als Feldwächter.

Vorüberwandrer, gehe nach den Reben nicht,
Noch nach den Aepfeln, noch woselbst die Mispeln sind;
Dort hinten nach dem Seile mache dich vorbei;
Daß du nicht etwas schüttelst oder strüppst von Dem
Was Pflanzer Midon sich mit Müh' erarnet hat,
Der mich auch setzte. Wenn du mich nicht hören willst,
Du fühlst den Hermes, wie den Bösen er vergilt.

CLXXIII. (CCXXXVI.)

Hermes in der Einsamkeit.

Eine gehügelte Gegend und einsame hab' ich, o Wandrer;
Ich nicht, Archelochos hat, welcher mich setzte, die Schuld.
Denn nicht bergfroh gehst du einher, und Gipfelersteiger,
Nein am Meisten, o Mann, wirst du von Pfaden erfreut.
Aber Archelochos, selbst unnachbarlich, einsamkeitliebend,
Reisender, hat auch mir solcherlei Wohnung bestellt.

CLXXIV. (CCXXXVII.)

Ein Dieb den andern.

Jemand stahl den Hermeias, den Dieb. Ein hitziger Dieb ist's
Welcher des stehlenden Volks König von hinnen geführt.

CLXXV. (CCXXXVIII.)

Der Koloß zu Rhodos.

Dir ja bis zum Olympos, o Helios, haben des dor'schen
Rhodos Bewohner allhier diesen Kolossos erhöht:
Erzguß, als sie, nach Stillung der brausenden Wogen Enyo's,
Mit feindländischem Raub kränzten die heimische Stadt.
Nicht blos über das Meer ihn setzten sie, sondern aufs Land auch,
Wo er von Knechtschaft los milde die Freiheit beglänzt.
Denn aufwachsend ist ihnen, ererbt von herakleischer Herkunft,
Väterlich beide zur See und auf dem Lande die Macht.

CLXXVI. (CCXXXIX.)

Gehe rein ins Heiligthum.

Rein muß sein wer ein zu dem weihrauchduftenden Tempel
Gehn will. Reinheit ist: heilig gesinnet zu sein.

CLXXVII. (CCXL.)

Desgleichen.

Rein' komm in das Geheg des unsträflichen Gottes, o Fremdling,
In dem Gemüt, wenn erst nymphischen Quell du berührt.
Guten genügt schon wenig der Flüssigkeit, aber den Argen
Wüsche mit sämmtlicher Flut nicht der Okeanos ab.

CLXXVIII. (CCXLI.)

Sonnenuhr.

Kundig umfasset den Himmel der Stein der mittelst des kleinen
Schattenden Zeigers sich theilt jeglicher Sonne gemäß.

CLXXIX. (CCXLII.)

Arbeit und Ruhe.

Sechs sind Stunden genug für die Arbeit; welche noch folgen
Rufen mit deutlicher Schrift „Lebe" dem Sterblichen zu.

CLXXX. (CCXLVII.)

Aphrodite von Praxiteles.

Nackt hat Paris und hat mich Anchises gesehn und Adonis;
Die drei weiß ich allein. Aber Praxiteles wo?

CLXXXI. (CCXLIX.)

Aphrodite in Waffen.

Pallas, als Kythereien in Waffen sie schaute, da sprach sie:
Kypris, du willst daß so in das Gerichte wir gehn?
Doch Die sprach zart lächelnd: Was hebst du den Schild mir entgegen?
Sieget' ich nackt, wie erst, wenn ich die Waffen ergriff?

CLXXXII. (CCL.)

Dionysos mit Pallas.

Sprich, was hast du mit Pallas gemein? Ihr kommen die Lanzen
Zu, und die Kriege; doch dir sind die Gelage genehm. —

„Frage so vorschnell nicht, o Wanderer, über die Götter;
Wisse wie ähnlich in Viel selbiger Göttin ich bin.
Daß auch Ich doch liebe den Kriegsruhm weiß der gesammte
Indier, den von des Osts Okean her ich bezwang.
Und das Geschlechte der Menschen beschenkten wir: Sie mit dem Oelbaum,
Ich mit des Zahmweinstocks honigtem Traubengewächs.
Ja um Mich auch hat nicht Wehen die Mutter erduldet:
Vaters Hüfte durchbrach Ich, und die Andre das Haupt."

CLXXXIII. (CCLIII.)

Eros als Gärtner.

Nenne mich, Freund, nicht Den vom Libanos, welcher sich gerne
Nächtens an dem Verkehr schwärmender Jünglinge freut.
Ich bin klein, von der Nymphe der Nachbarschaft, feldeinheimisch,
Welcher allein das Geschäft Pflanzen zu bauen betreibt.
Daher haben aus holder mit Früchten gesegneter Tenne
Mich vier Horen mit vier Kränzegewinden bekränzt.

CLXXXIV. (CCLV.)

Bild der Nemesis.

Nemesis kündiget an mit dem Ellstab und mit dem Zügel:
Nichts Ungemessenes thu, nichts Ungezügeltes sprich!

CLXXXV. (CCLVI.)

Desgleichen.

Nemesis bin ich, die Ell' in der Hand. Du fragest weßwegen? —
Allen verkünd' ich damit: Nie überschreite das Maß!

CLXXXVI. (CCLIX.)

Pans Bild an der Quelle.

Komm und setze dich hier an die Fichte mir, welche mit süße
Rauschendem Ton zu dem Hauch weichlicher Weste sich neigt.
Sieh auch honigträufend den Springquell, wo melodierend
Dir mein einsames Rohr lieblichen Schlummer beruft.

CLXXXVII. (CCLXIV.)

Pans Bild in Athen.

Mich aus parischem Stein in der herrlichen Feste der Pallas
Als siegbringenden Pan stellten Athenier auf.

CLXXXVIII. (CCLXV.)

Aphrodite's Bild am Gestade.

Wenn dieß schöne Gebild du erblickst, Aphrodite die Göttin,
Bete dann an, o Mensch, der du dich nahe gesetzt.
Glykera lobe, das Kind Dionysiens, welche mich weihte,
Wo am purpurnen Strand sanft sich die Woge bewegt.

CLXXXIX. (CCLXVI.)

Eros über die Blitze.

Sieh den Geflügelten hier, er zerbricht den geflügelten Blitzstrahl,
Zeigend der Eros sei stärkeres Feuer als Feu'r.

CXC. (CCLXIX.)

Artemis' Bild im Tempel.

Artemis, wo dein Bogen und halsanhangender Köcher,
Wo zum Laufe der Jagd ist der lykastische Schuh?

Wo ist die Spange, von Gold dir gefertiget? Das an dem Kniebug
Oben umher im Schwung flatternde Purpurgewand? —
„Damit rüst' ich allein zum Jagen mich; aber zum Opfer
Geh ich so und empfang' heiligen Opfergeruch."

CXCI. (CCLXXV.)

Erzbild der Skylla.

Wenn nicht glänzte das Erz, und nicht als Werk sich bezeugte
Von Hephaestos des Herrn mannigfach wirkender Kunst;
Würde die Skylla selbst man wohl aus der Ferne vermeinen
Stehen zu sehn, für das Meer eben die Erde getauscht:
So sehr schüttelt sie sich, so sehr uns grollt sie entgegen,
Als zermalmete sie Schiffe so eben im Meer.

CXCII. (CCLXXVI.)

Ein Kentaur.

Roß floß ab von dem Mann, und der Mann lief auf von dem Rosse,
Ohne die Füße der Mann, und das Roß, dieß muntere, kopflos.
Roß spie von sich den Mann, und der Mann ließ fahren das Rößlein.

CXCIII. (CCLXXIX.)

Die flügellose Nike in Rom.

Allesbeherrscherin Roma, dein Ruhm wird nimmer vergehen,
Denn ungeflügelt ja kann Nike dir nimmer entfliehn.

CXCIV. (CCLXXX.)

Sarapis.

Sieben ertönende Zeichen beloben unsterblichen großen
Gott mich, Vater des Alls von unermüdlicher Kraft;

Bin unvergängliche Leier des Alls auch, lyragesanglich
Hab' ich des himmlischen Schwungs Tonmelodieen gefügt.

CXCV. (CCLXXXI.)

Herakles Schlangenerwürger.

Presse des Schlangengezüchts weitreichende Nacken, gewalt'ger
Herakles, würge den tief klaffenden Schlund des Gethiers.
Noch als Säugling stille der eifersüchtigen Here
Groll. Von Kindheit an lerne die Mühen bereits.
Denn ein Mischnapf nicht, ein metallener, oder ein Kessel,
Sondern der Weg zu des Zeus Wohnungen ist dir der Preis.

CXCVI. (CCLXXXIV.)

Herakles und Antaeos.

Wer hat Erz aufstöhnend gefertiget? Wer mit der Kunst hat
Noth und trotzigen Muth in den Gestalten geformt?
Seel' ist in dem Gebild. Es jammert mich hier der Bedrängte,
Und mir graust vor der Kraft und dem heraklischen Muth.
Denn den Antaeos hält er geängstiget so in den Händen,
Und der krümmt sich, man glaubt deutlich ihn stöhnen zu sehn.

CXCVII. (CCLXXXVI.)

Der trunkene Herakles.

Dieser, der Allesbezwinger, den Menschen als Zwölfkampfsieger
Sangesgerühmt, zum Lohn kräftigen Mannesgemüts,
Schleppt, vom Weine beschwert, nach dem Mahl rauschirrende Tritte,
Von sorglösender Macht Bromios' milde besiegt.

CXCVIII. (CCLXXXIX.)

Herakles als Feldwächter.

Nein, bei dem Rindaufspeiser, dem Herakles, ländliche Knaben,
Hierher treten nicht mehr gierige Wölfe herein;
Diebesgeschlecht auch weigert den heimlichen Weg zu beschreiten,
Wenn auch ohne Bedacht Schlummer die Bauern ergriff.
Denn hier stellet der Mann Dionysios unter Gebeten
Herakles auf, des Bezirks trefflichen Bundesgenoß.

CXCIX. (CCXC.)

Herakles Nothhelfer.

Bange nicht daß ich den Bogen, o Wanderer, sammt den geschärften
Pfeilen entblößt hierher mir vor die Füße gelegt,
Auch nicht daß mir die Keul' in den Händen ist, daß ich das Fell hier
Habe vom funkelnden Leu'n über die Schulter gelegt.
Nicht Jedweden versteh' ich zu schädigen, sondern die Frevler,
Während ich Gute vom Leid wohl zu erretten vermag.

CC. (CCXCI.)

Ein aufgehängter Frevler.

Aöbolos, weder der Götter Gericht noch der Sterblichen fürchtend,
Hang' ich allhier an der fetten und stacheligbaarigen Fichte,
Auf zum Mahle bewahrt für die grenzlos lebenden Raben.

CCI. (CCXCII.)

Theseus und der marathonische Stier.

Wunder der Kunst von Stier und von Mann! Mit gewaltiger
Stärke,
Alle die Glieder gespannt, wuchtet er über dem Thier.

Beugend die Sehnen des Nackens ihm ein, so faßt' er mit Händen
Links an den Nüstern ihn an und mit der Rechten das Horn;
Drehte die Wirbel dem Thier, und wie den gewaltigen Händen
So sein Nacken erlag, knickte nach hinten es ein.
Wohl ist vermöge der Kunst in selbigem Erze zu sehen:
Ringend nach Athem der Stier, fließend von Schweiße der Mann.

CCII. (CCXCIV.)

Bild des Philoktetes.

Mehr als Danaer haſſ' ich den Bildener, zweiten Odysseus,
Welcher der unheilvoll häßlichen Krankheit mich mahnt.
Nicht war gnug Fels, Lumpen, Gerinnblut, Wunde, Verzweiflung,
Nein in das Erz auch noch hat er das Leiden gebracht.

CCIII. (CCXCVII.)

Bild des thrakischen Lykurgos.

Wer hat Diesen, den Thraker, den Einhalbstiefel Lykurgos,
Herrn des edonischen Volks, ehern im Bilde geformt?
Neben dem bacchischen Stamm sieh wie er mit trotzigem Rasen
Wuchtvoll über dem Haupt schwinget den feindlichen Stahl.
In der Gestalt ist der alte verwegene Sinn und die trotz'ge
Wut hat auch in dem Erz jene Erbitterung noch.

CCIV. (CCXCVIII.)

Bild der Niobe.

Stein aus der Lebenden machten die Götter mich; aber aus Steine
Rief Praxiteles dann Lebendes wieder hervor.

CCV. (CCCI.)

Bild der Medeia.

Komm und sieh mit Erstaunen den unter den Brauen gelegnen
Jammer und Zorn, und des Augs Runde mit Feuer gefüllt.
Siehe die Hand von der Mutter und schwerbeleidigten Gattin,
Die mit schonendem Zug sich zu dem Morde bewegt.
Klug barg Maler das Ende des Mords; er wollte das Staunen
Bei dem Beschauenden nicht schwächen durch Trauergefühl.

CCVI. (CCCIV.)

Bild der Ariadne.

Ist kein sterblicher Bildner. Sowie dich der liebende Bacchos
Lagernd über dem Fels sahe so meißelt' er dich.

CCVII. (CCCV.)

Desgleichen.

Fremdlinge, rührt nicht an dieß steinerne Bild Ariadne's,
Daß aufspringend sie nicht suche des Theseos Spur.

CCVIII. (CCCVI.)

Bild der Iphigeneia.

Wut ist in Iphigeneien, und doch die Gestalt des Orestes
Führet der Blutsfreundschaft süßes Gemahnen zurück.
Wie im Zorne sie ist und wie den Verschwisterten ansieht,
Sind Erbarmen und Grimm beid' in dem Blicke vereint.

CCIX. (CCCVII.)

Dido von Virgilius verleumdet.

Dido's Mustergebild, der gepriesenen, siehest du, Fremdling,
Bildniß, welches im Licht göttlicher Schöne dir glänzt.
So auch war ich, und nicht wie du als gesinnt mich gehört hast,
Wo ich zu rühmlichem Thun schimpfliche Meinung erwarb.
Denn ich sah niemals den Aeneias, noch zu den Zeiten
Wo man Troia zerstört kam ich in Libyen an.
Sondern dem Zwang zu entfliehn vor dem Hochzeitsfest des Hiarbas
Heftet' ich mir ins Herz doppeltgeschliffenes Schwert.
Musen, was habt ihr auf mich den gesitteten Maron bewaffnet,
Daß er lügnerisch so unsere Tugend geschmäht?

CCX. (CCCVIII.)

Kleobis und Biton.

Kleobis hier und Biton, nachdem auf die eigenen Leiber
Sie ein Joch sich gelegt, führten die Mutter dahin
Bis in Hera's Tempel. Es priesen sie glücklich die Völker,
Was sie für Kinder gebar. Sie, die Erfreuete, fleht'
Auf zur Göttin, den Söhnen das beste Geschick zu gewähren,
Weil sie solchergestalt beide die Mutter geehrt.
Sie, vom Schlaf umfangen, verließen in Jugend das Leben,
Welches das Beste für sie und das Beglückteste war.

CCXI. (CCCIX.)

Alexanders Bild.

Den Alexandros selbst hier denke dir. So ist des Mannes
Aug' und lebendiger Muth ganz in dem Erze daheim;

Der allein, so weit Zeus' Augen vom Aether herabschau'n,
Unter den pellischen Thron alle die Erde gebeugt.

CCXII. (CCCXI.)

Bild des Lysimachos.

Wenn du das Haar und die Keul' und im Auge des Muths unerschrocknen
Ausdruck siehst, und die groß blickende Miene des Manns,
Suche das Fell vom Löwen am Conterfei. Wenn du es findest,
Herakles ist's, wenn nicht, ist es Lysimachos' Bild.

CCXIII. (CCCXII.)

Wettläufer Ladas.

Ladas, ob er die Bahn durchrannt hat oder durchflogen,
Ist es daemonisch, und ist nicht zu beschreiben geschwind.

CCXIV. (CCCXIII.)

Siegreicher Herold.

Für aus Hybla den Rufer, den Archias, Sprossen des Eukles,
Nimm wohlwollend das Bild, Phoebos, weil Schaden er mied,
Als er zu dreimal selbst den olympischen Wettkampf ausrief,
Ohne Trompete dazu, ohne gewickelten Hals.

CCXV. (CCCXXI.)

Wagengespann aus Einem Stein.

Ein Stein: Wagen, Gespann, Joch, Fuhrmann, Zügel und Peitsche.

CCXVI. (CCCXXIV.)

Ein liebliches Bad.

Chariten badeten hier, und für ihr Bad zur Vergeltung
Wurde dem Wasser der Glanz ihrer Gesichte geschenkt!

CCXVII. (CCCXXV.)

Desgleichen.

Solch ein Wasser gebar die Kytherias, oder Kythere
Rief solch Wasser hervor, da sie die Glieder sich wusch.

CCXVIII. (CCCXXVII.)

Desgleichen klein aber anmuthig.

Dieß Bad dient zur Ergötzung der Chariten; und es umfasset,
Um zu spielen darin, einzig die Chariten auch.

CCXIX. (CCCXXXIV.)

Marienbad in Byzantion.

Als Maria's Bad er gesehn, da weinete Momos,
Sprechend: Ich geh' an dir wie an Marien vorbei.

CCXX. (CCCXXXVII.)

Ein Bad für alle Weiber.

Wer von Weibern darnach ein Verlangen hat (alle ja haben's),
Kommet, ein helleres Licht eueren Reizen zu leihn.
Ist sie vermählt, so gefällt dem Gemahle sie; wenn sie noch Mädchen,
Eilet die Meng' und bringt Bräutigamsgaben herbei.
Wenn sie aber Erwerb von dem Körper hat, ist vor den Thüren
Von Liebhabern ein Schwarm, wie sie gebadet allhier.

CCXXI. (CCCXXXIX.)

Bad der Chariten.

Chariten schwuren den Eid bei des Lichts glanzbringendem Herrscher,
Hier soll Wohnung für sie oder bei Paphia sein.

CCXXII. (CCCXLIV.)

Garten am Meer mit Bad zu Antiocheia.

Die drei Chariten, Freund, hier siehest du. Eine derselben
Hat der Beherrscher des Meers nahe dem Meere gewirkt;
Aber die andere schuf des Gewächsreichs fruchtbare Tenne;
Endlich die übrige noch findest du hier in dem Bad.

CCXXIII. (CCCXLIX.)

Aresbild ein Landesschutz.

Weil noch hier in dem Lande der stürmende Ares den Sitz hat,
Werden auch Thrakia nimmer die gothischen Völker betreten.

CCXXIV. (CCCLV.)

Der Zeustempel in Athen.

Haus hier welches des Zeus selbst würdig ist. Nicht der Olympos
Wird es tadeln daß Zeus kommt von dem Himmel herab.

CCXXV. (CCCLXIII.)

Eine Quelle.

Stets lebendig und lauter vorübergehenden Wandrern
Sprudelt das Nachbarthal hier mich als Quelle zu Tag.

Allhin dann mit Platanen und zahmaufblühendem Lorbeer
Bin ich bekränzet, und so kühl' ich das schattige Zelt.
Geh mir im Sommer denn nicht vorbei. Vom Durst dich befreiend
Setze durch Ruhe bei mir auch der Ermüdung ein Ziel.

CCXXVI. (Paralip. 106.)

Hermes am Wege.

Kommt hier zum Wachholder, und ruhet die Glieder ein wenig,
Wanderer, wo ihr des Wegs Hüter Hermeias erblickt;
Nicht im Gewühl; nur wenn von ermattender Mühe das Knie sinkt,
Und von Durste, nachdem viel ihr des Weges gemacht.
Luft und ein Sitz im Schatten erbietet sich; und an dem Fels hier
Wiegt in Schlummer die Noth müder Gelenke der Quell.
Aber des Vorherbsthunds mittäglichem Keuchen entflohen,
Ehrt auch, wie sichs gebürt, Hermes den Schirmer des Wegs.

CCXXVII. (Paralip. 86.)

Die Pappel.

Bin ein geweiheter Baum. Du hüte dich, wenn du vorbeigehst,
Mich zu beschädigen, Freund. Denn die Verstümmelung schmerzt.
Denke doch daß jungfräulich die Rinde mir, nicht wie der wilden
Birn ist; wer doch vernahm nicht von der Pappel Entstehn?
Wenn du mich aber zerkratzest, wiewohl an den Pfad ich gestellt bin,
Hüte dich; auch als Holz bin ich dem Helios werth.

CCXXVIII. (Adesp. 364.)

Quelle in Taphos.

Tethys' Tochter, das Kind des Okeanos, Quelle Nycheia
Bin ich. Teleboer sind's welche mich also genannt.
Nymphen ergieß' ich ein Bad, und den sterblichen Menschen Gesundheit.
Pterelas gründete mich, des Enyalios Sohn.

CCXXIX. (CCCLXV.)

Quelle Olympias.

Hier trank einst Alexandros der Makedon glänzendes Wasser,
Fand ganz ähnlich den strömenden Quell mit Milch von der Mutter.
Und von der trefflichen Mutter Olympias trägt sie den Namen.

CCXXX. (CCCLXVI.)

Brunnen in Assos.

Jegliche Stadt ruft an den Ariochos, denn im Vorbeigehn
Heilet er, wie ein Gott, jeder ein anderes Weh.
Sonderlich schuf er Assos, der felsigen, fließendes Wasser,
Wo er vieles Gesteins trockene Stirnen durchschnitt.
Flieht nicht mehr, ihr alle vom Ort wegeilenden Wandrer;
Durch Ariochos strömt kühliges Wasser in mir.

CCXXXI. (CCCLXVIII.)

Die pontische Herakleia.

Wenn auch andere Städte du weißt mit Herakles' Namen,
Diese, die pontische, ist nicht von geringerem Ruhm.

CCXXXII. (CCCLXXII.)

Der Leuchtthurm von Smyrna.

Nicht mehr bange fortan vor den düsteren Nebeln der Nachtzeit,
Fahrt mit sicherem Muth, Schiffende, zu mir heran.
Denn den Verirreten all weitleuchtende Fackel entzünd' ich,
Denkmal edlen Bemühns in des Asklepios Haus.

CCXXXIII. (CCCLXXIX.)

Der neugeborne Christus auf einem Schild.

O wie sehr einfältig der Künstler ist daß er des Friedens-
Fürsten Geburt hierher grub auf die Fläche des Schilds!

CCXXXIV. (CCCLXXXI.)

Weinumrankter Oelbaum.

Ich bin Pallas' Gewächs; was preßt ihr mich, Bromios' Ranken?
Nehmet die Trauben hinweg, Mädchen, ich trinke nicht Wein!

CCXXXV. (CCCLXXXIV.)

Sturmentwurzelt zum Schiff gemacht.

Mitten im langen Gebirg warf mich hochsprossende Fichte
Wurzelentriffen zum Grund nieder ein regnichter Süd.
Daher ward ich ein Schiff, auf's Neu mit den Winden zu kämpfen.
In der Verwegenheit zeigt keine Verschonung der Mensch.

CCXXXVI. (CCCLXXXV.)

Desgleichen.

Was mich leicht von den Winden eroberte Pinie baust du
Zum seefahrenden Schiff, thörichter Zimmerer, aus?

Fürchtest du kein Vorzeichen? Der Boreas stellte zu Land mir
Nach; wie werd' ich zur See künftig den Winden entfliehn?

CCXXXVII. (CCCLXXXVI.)

Unreif abgeschnitten.

Was hat sorglos doch weinnährenden Herling des Bacchos
Hier entschnitten ein Mann, weg von der Rebe Gezweig,
Den er vom saueren Mund wegschleuderte, kommenden Wandrern
Halb vom Zahne genagt dort ein Gemülle zu sein?
Sei Dionysos dafür ihm unhold, wie dem Lykurgos,
Daß er ihm so die heran wachsende Freude verdarb.
Denn es empfand wohl Mancher von selbigem Trunke zum Siegen
Antrieb, oder er fand Lösung von Thränen und Gram.

CCXXXVIII. (CCCLXXXVII.)

Das Schreibrohr.

Nutzlos war ich als Rohr ein Gewächs, denn weder die Feige,
Noch ein Apfel erwächst, oder die Traube, von mir.
Doch mich weihte der Mensch für den Helikon, dünne die Lippen
Formend, und ein in den Weg führend den engesten Fluß.
Wenn ich das schwarze Getränk dann schlürfete, dann wie begeistet
Mit untönendem Mund red' ich ein jegliches Wort.

CCXXXIX. (CCCLXXXIX.)

Hektor und Aias.

Traurige Huld, die Hektor und heerschildtragender Aias,
Freundschaftszeichen des Kriegs, Einer dem Anderen bot.
Hektor, welcher den Gürtel empfieng, gab tauschend das Schwert hin;
Aber die Huld des Geschenks haben im Tod sie erprobt.

Aias entraffte das Schwert im Wahnsinn, aber der Gürtel
Schleppte den Priamossohn hin von dem Wagen geschleift.
Also giengen von Feinden hervor selbstmördrische Gaben,
Unter dem Scheine der Huld trugen sie Todesgeschick.

CCXL. (CCCXC.)

Achilleus' Waffen.

Den achilleischen Schild, von Hektors Blute getränket,
Gab dem Laertessohn übeler Danaerspruch.
Aber das Meer entriß ihn dem Scheiternden, und an des Aias
Grab, in Ithaka nicht, legt' es den schwimmenden an.
Als haßwürdig bezeugte die See das Gericht der Hellenen,
Salamis aber empfieng seinen gebürenden Ruhm.

CCXLI. (CCCXCIII.)

Aufgefrorenes Erzgefäß.

Wenn denn Einer der Menschen nicht glaubt was hier sich bei uns doch
Zuträgt, werd' er belehrt, sehend auf dieses Gefäß.
Welches als Weihstück nicht für den Gott, nein Zeichen des schweren
Winters der Priester allhier, Stratios, niedergestellt.

CCXLII. (CCCXCV.)

Windige Flötenspieler.

Nicht festpflanzten die Götter Verstand in dem Kopf des Flötisten,
Nein mit dem Blasen zugleich fliegt der Verstand ihm davon.

CCXLIII. (CCCCII.)

Die Jagd.

Jagd ist die Voreinübung des Kriegs; es lehret die Jagd uns
Heimliches sah'n, was kommet bestehn, was fliehet verfolgen.

CCXLIV. (CCCCIV.)

Sauertöpfisches Alter.

Wenn im Gefäß nur wenig vom lieblichen Weine zurückbleibt,
Schlägt zum Essige bald dieses Gebliebene um.
So, nach Erschöpfung des Lebens hinab zum Alter gekommen,
Bleibet dem Greise sodann Essig und Galle zurück.

CCXLV. (CCCCVI.)

Zweite Ehe.

Wer, wenn Einmal vermählt, auf zweite Verehlichung eingeht,
Fährt schiffbrüchig aufs Neu wieder ins leidige Meer.

CCXLVI. (CCCCVII.)

Sechsunddreißig Jahre.

Zwei Jahrdreie zu drei Jahrzehenden haben des Aethers
Zukunftseher als Maß unseres Lebens gesetzt.
Mir ist genug an diesen. Die Zeit von des Lebens vollkommner
Blüt ist's. Starb ja doch auch Nestor, der dreifache Greis.

CCXLVII. (CCCCVIII.)

Herakleitos und Demokritos.

Mehr, Herakleitos, beweine das Leben du jetzt, als da du
Lebtest; das Leben anitzt zeiget sich kläglicher noch.

Mehr lach' über das Leben, Demokritos, eben als früher;
Jetzt ist das Leben der Welt lachenerregender noch.
Selbst nun sehend auf Euch, so steh' ich besorgt in der Mitte,
Wie ich weinen mit Dir, lachen ich möge mit Dir.

CCXLVIII. (CCCCIX.)

Schnelle Gabe die beste.

Eilende Gunsterweisung ist lieblicher. Wenn sie verziehet,
Schwindet die Gunst ganz hin, heißet auch ferner nicht Gunst.

CCXLIX. (CCCCX.)

Der Besitz wandelbar.

Ehmals war ich ein Feld des Achaemenes, jetzt des Menippos,
Und ein Anderer nimmt wieder von Anderem mich.
Und zwar meinete Der er besitze mich; Jener hinwieder
Meinet es; aber es hat Keiner mich, sondern das Glück.

CCL. (CCCCXI.)

Nur durch den Gegensatz.

Lagen auf einerlei Bett ein Lethargischer und ein Verrückter,
Welche die Krankheit sodann Einer dem Andern vertrieb.
Denn von dem Bett sprang auf der durch sein Wüten Verweg'ne,
Und schlug Dem der nichts fühlete jegliches Glied.
Beiden gediehen die Schläge zur Besserung; denn sie erregten
Einen, der Andere fiel heftig ermüdet in Schlaf.

CCLI. (CCCCXIV.)

Vorgefühl.

Ob sei drunten Gericht und Tantalos zweifel' ich gar nicht,
Denn in der Armut hier üb' ich die künftige Pein.

CCLII. (CCCCXVI.)

Die gefangene Cicade.

Was doch zieht ihr Hirten mich einsamkeitliebende Grille
Mit unwürdiger Jagd von dem bethauten Gezweig?
Mich in der Nymphen Geleite die Nachtigall, die an dem Mittag
Berg und schattiges Thal dünne gesprächig erfüllt.
Suchet die Drosseln doch auf und die Amselen, suchet die vielen
Staaren, des Feldreichthums plündernde Schädiger auf!
Früchtezerstörer zu fangen geziemet sich; diese verderbet!
Was ist der Mißgunst werth Blätter und blühender Thau?

CCLIII. (CCCCXVII.)

Hasenschicksal.

Einen dem faltigen Netz erst eben entsprungenen Hasen,
Den schnellfüßigen, jagt' heiß auf der Fährte der Hund;
Aber geschwind abbeugend zum steinigen Hügel, so sprang er,
Meidend die Welle des Strands, hin in die Tiefe der See.
Aber der Meerhund auch war schnell, und faßte mit Zähnen
Knirschend ihn an. Du warst, Armer, den Hunden bestimmt.

CCLIV. (CCCCXVIII.)

Wolfstratagem.

Schnell in die Tiefe des Neilos entsprang von dem Ufer ein Wandrer,
Als er mit gierigem Schlund sahe von Wölfen ein Heer.
Aber sie jagten ihm nach durch's Wasser auch. Knirschenden Zahnes
Hielten sie beißend am Schweif einer den anderen fest.
Lang ist von Wölfen die Tiefe bedrückt. Es erreichte den Menschen
Schwimmenden wilden Gethiers selbererfundener Krieg.

CCLV. (CCCCXIX.)

Gerettete Cicade.

Eine mit schlankigen Füßen subtil hinschwebende Spinne
Hielt im gewundenen Netz eine Cicade gefaßt.
Doch ich ertrug es nicht, das melodische Mädchen im dünnen
Stellnetz jammern zu sehn, und ihr vorüberzugehn;
Und von der Schlinge befreiend erhob ich sie, Dieses ihr sagend:
Werde gerettet, und sprich ferner mit Musengetön.

CCLVI. (CCCCXX.)

Ein Pegasos in der Mühle.

Dir roßnährenden Mutter Thessalia weiß ich es Tadel
Daß ich Pegasos fand meiner nicht würdiges Ziel.
Der in Python, am Isthmos ich feierte, zu dem Nemeer
Zeus auch kam, und kam zu dem arkadischen Zweig.

Und jetzt zieh' ich die Last des nisyrischen kreisenden Steines,
Von dem demetrischen Halm hier zu zerkleinen die Frucht.

CCLVII. (CCCCXXII.)

Eine Ziege säugt den Wolf.

Siehe den Wolf hier nähr' ich an eigener Brust, nicht wollend;
Aber der Hirt, mein Herr, zwinget mich thöricht dazu.
Auferzogen von mir, wird mir entgegen das Thier sein.
Durch erfahrene Gunst ändert sich nicht die Natur.

CCLVIII. (CCCCXXV.)

Halte bei dem Freunde.

Herrlicher Schatz ist ein Freund, ein edeler, Heliodoros,
Dem der selbigen auch wohl zu erhalten versteht.

CCLIX. (CCCCXXIX.)

Neid straft sich selbst.

Zwar ist der Neid sehr schlimm, doch hat er auch Löbliches an sich:
Nämlich den Neidischen frißt Augen und Herzen er ab.

CCLX. (CCCCXXXIV.)

Von der Flut fortgerissenes Schiff.

Mich, ein Schiff, erst eben gebaut auf den rauschenden Kieseln,
Und noch nicht von des Meers funkelnden Wellen berührt,
Wollte die See nicht erwarten. Die grimmige Flut stieg schwellend
Ueber, und raffte das Boot von dem gefesteten Strand
Unbarmherzig hinweg in den Schwankungen, da ihm des Meeres
Flut zur See und zu Land eine verderbliche war.

CCLXI. (CCCCXXXV.)

Immer zur Unzeit.

Ich war jung, doch arm; und alt jetzt bin ich ein Reicher;
Ach, und ich bin jetzt nur über die Beiden betrübt:
Der ich nutzen es konnte so lang ich nicht Etwas hatte,
Und es habe nunmehr wo ich es nutzen nicht kann.

CCLXII. (CCCCXLII.)

Das untergegangene Berytos.

Die sonst lebende Stadt ward uns von den Todten gelassen,
Doch wir Lebende nun tragen zu Grabe die Stadt.

CCLXIII. (CCCCXLIII.)

Der Weg zum Hades überall.

Grad ist zu kommen hinab in den Aides, ob von Athen du
Ausgehst, oder gelangst, Todter, von Meroe hin.
Gräme dich nicht daß weit du vom Heimatlande gestorben,
Allher Ein Wind ist's der zu dem Aides führt.

CCLXIV. (CCCCXLIV.)

Schneller Weg zum Hades.

Wein und Bädergenuß und heftiger Hang zu der Kypris
Führt auf schnellerem Weg nieder in Aides' Haus.

CCLXV. (CCCCXLVI.)

Gedanke und That.

Jeder Gedank' ist eitel wofern er in That nicht ausgeht,
Und bei jeglichem Thun ist der Gedanke die That.

CCLXVI. (CCCCXLVII.)

Nichts im Uebermaß.

Alles Zuviel ist außer der Zeit; es saget ein alt Wort:
Honig über das Maß wandelt in Galle sich um.

CCLXVII. (CCCCXLVIII.)

Getheilter Wunsch nach Reichthum.

Reich wohl wünschet' ich mir, wie reich einst lebete Kroesos,
Und in dem mächtigen Land Asia König zu sein.
Wenn ich Nikanor aber, den Sarganfertiger, sehe,
Und ich erfahre wozu diese Futtrale man macht,
Dann wohl, Weißmehl streuend und dieß aus den Bechern befeuchtend,
Nehme für Asien ich Salben und Kränze zum Kauf.

CCLXVIII. (CCCCXLIX.)

Unnützer Reichthum.

Reich zwar nennen dich Alle, doch ich, ich nenne dich dürftig.
Reichthum macht der Gebrauch, Freund Apollonios, wahr.
Nimmst du davon, so ist's dein Eigenthum; was du den Erben
Aber bewahrst, alsbald wird es ein fremder Besitz.

CCLXIX. (CCCCLII.)

Sparta eingenommen.

Du Unbezwungene sonst, Unerstiegene, o Lakedaemon,
Siehst am Eurotasstrom nun den olenischen Rauch,

Schattenberaubt. Die Wohnung im Lande sich bauen, die Vögel
Jammern sich aus; und der Wolf höret die Schafe nicht mehr.

CCLXX. (CCCCLVII.)

Der Traum des Hipparchos.

Dulde dich, Leu, mit duldendem Mut Unduldbares leidend;
Keiner der Unrecht thut büßet nicht Buße dafür.

CCLXXI. (CCCCLVIII.)

Diogenes im Hades.

Als zu des Aides Haus, nach weise vollendetem Alter,
Hund Diogenes kam, lacht' er den Kroesos zu sehn,
Und ausbreitend, der Alte, das Mäntelchen, nahe bei Jenem,
Der vormalen so viel Gold aus dem Flusse geschöpft,
Sprach er: Für mich ist des Raums jetzt mehr; denn was ich besessen
Trag' ich bei mir; und du, Kroesos, besitzest nun Nichts.

CCLXXII. (CCCCLX.)

Weg zur Armut.

Viel Mitwohner ernähren, und viel Wohnhäuser errichten,
Ist zu der Armut hin wohl der bereiteste Weg.

CCLXXIII. (CCCCLXII.)

Verachte nicht die Todten.

Einer, am Dreiweg einst des Gestorbenen Schädel betrachtend,
Weinete nicht, ein Bild unseres Lebens zu sehn,

Sondern er warf ihn rechts auf die Erd', und sandte den Stein
drauf.
Hohl zwar war er zu sehn, aber von Rache belebt.
Als das Gebein er traf, so sprang es zurück, und versehrte
Den der warf, und beraubt' ihn des beglückenden Sehns.
Er ward wieder gestraft für den Aides, und er beweinte
Eigener Hände zu gut treffenden Uebelverstand.

CCLXXIV. (CCCCLXIII.)

Das Schlimme trifft gern ein.

Einstmal spielten zu Dreien die Mädichen untereinander,
Fragend das Loos wer erst werde zu Aides gehn.
Dreimal warfen den Würfel sie aus, und von Allen betraf es
Eine; sie lachte jedoch über das schuldige Loos.
Aber es glitt vom Dach unerwarteten Falles die Arme,
Und zu dem Aides hin kam sie dem Treffer gemäß.
Truglos zeigt sich das Loos in dem Uebelen; aber zum Bessern
Trifft kein Mensch mit dem Wunsch noch mit den Händen das
Ziel.

CCLXXV. (CCCCLXIV.)

Tugend und Untugend verderblich.

Lieb' und Keuschheit haben, in Gegnerschaft wider einander
Stehend, Verderben zu Zweit' über die Seelen gebracht;
Brennende Liebesbegier nach Hippolytos tödtete Phaedra,
Und sein keusches Gemüt war des Hippolytos Tod.

CCLXXVI. (CCCCLXVI.)

Rechtes Gebet.

Zeus o König, das Gute, wir bitten es, oder wir bittens
Nicht, willfahr' uns; das Schlimme, auch wenn wir's bitten, verhüte.

CCLXXVII. (CCCCLXXVI.)

An den Mörder.

Wenn du mich auch einscharrst wo Sterblicher keiner es siehet,
Dike's Auge beschaut Alles was hinnen geschieht.

CCLXXVIII. (CCCCLXXIX.)

Eine Sibylle.

Sehet ich bin des Apollon verkündigungswahre Sibylla,
Die hier modernd ich lieg' unter dem Zeichen von Stein.
Redende Jungfrau sonst, doch jetzt unredend für immer,
Da mich Moera mit Macht also in Bande gelegt.
Doch hier nahe den Nymphen und Hermeas lieg' ich begraben,
Die ich des Hekatos einst Herrenbehausung besaß.

CCLXXIX. (CCCCLXXXII.)

Orpheus' Tod.

Wohl um des Orpheus Tod, der Kalliope Sohns und Oeagros',
Weineten endlos dort blonde bistonische Frau'n;
Färbten getüpfelte Arme mit Blut und streueten schwarzen
Staub ausschüttend umher über das thrakische Haar.

Sie auch selber, vereint mit dem seufzenden Harfner Lykeios,
Musen, Pieriens Chor, weinten in Thränen sich aus.
Jammernd über den Sänger; es trauerten Felsen und Bäume,
Welche der Leier dereinst lieblichen Zauber gefühlt.

CCLXXX. (CCCCLXXXIII.)

Desgleichen.

Orpheus, Thraker, mit Lyra von Gold, ihn begruben die Musen,
Da ihn des waltenden Zeus rußiger Donner erschlug.

CCLXXXI. (CCCCLXXXVII.)

Homer kein Erdgeborner.

Smyrne war nicht Mutter des göttlichen Mannes Homeros,
Kolophon nicht, der hoch stolzen Jonia Stern,
Nicht auch Chios, Aegyptos nicht, nicht heilige Kypros,
Nicht des Laertessohns heimisches Felsengebiet,
Danae's Argos nicht, und der Bau der Kyklopen Mykene,
Auch aus der Vorwelt nicht jener Kekropier Stadt.
Erdegemächt nicht war er; ihn sendeten Musen vom Aether,
Unter das Tagesgeschlecht sehnliche Gaben zu streu'n.

CCLXXXII. (CCCCLXXXIX.)

Seine Gedichte vom Himmel.

Wer ist's der vor Troia den Krieg auf die Blätter geschrieben,
Oder des Lartiossohns weit sich verirrende Fahrt?
Namen und Stadt nicht find' ich unzweifelhaft. Zeus in dem Himmel,
Ob nicht Deines Gedichts Ehre Homeros besitzt?

CCLXXXIII. (Palat. 7, 2.)

Sein Grab.

Ist auch niedrig das Grab, geh, Wanderer, nicht mir vorüber,
Sondern mit Kränzegewind sei es dir göttlich verehrt,
Das den unter den Musen Pieriens höchlich geschätzten
Epischen Sänger, den gott=gleichen Homeros umfängt.

CCLXXXIV. (CCCCXCIV.)

Homer einzig groß.

Schufest, Natur, kaum schufst du; gebarst, und ruhst von der Arbeit,
Da auf den Einen Homeros du ganz dein Sinnen gerichtet.

CCLXXXV. (CCCCXCVII.)

Inschrift an Homeros' Bild in Argos.

Sieh allhier den Homeros, den göttlichen, welcher die stolze
Hellas gesammt mit dem Glanz epischer Weisheit geschmückt,
Und die Argeier zumal, die Troia's göttliche Mauern
Schleiften, zu rächen dadurch lockiger Helena Raub.
Dafür stellt zum Danke die städtische große Gemeinde
Ihn hier auf, und bringt Ehren der Götter ihm dar.

CCLXXXVI. (DXIII.)

Pythagoras.

Als Pythagoras nun die gepriesene Zeichnung gefunden,
Der er von Stieren sodann herrliches Opfer gebracht,

Und man eben ein Hündchen mißhandelte, da er vorbeigieng,
Sagen sie, jammert' es ihn, und so begann er das Wort:
Halt, und peitsche nicht mehr, denn eines befreundeten Mannes
Seel' ist's die ich erkannt, als ich ihr Schreien vernahm.

CCLXXXVII. (DXVI.)

Herakleitos.

Zerret nicht hin und her, Unmusische, mich Herakleitos,
Euch nicht mühet' ich mich, nein den Verstehenden nur.
Ein Mensch gilt für mich Zehntausende; die man nicht zählet,
Nichts. Dieß ist mein Wort bei der Persephone noch.

CCLXXXVIII. (DXVII.)

Desgleichen.

Wickle nicht schnell um den Knauf des ephesischen Manns Herakleitos
Handschrift; gar sehr schwer ist zu beschreiten der Pfad.
Er ist dunkel, und schwarz ist die Finsterniß; führt ein Geweihter
Aber dich ein, dann wird's heller als Sonne dir sein.

CCLXXXIX. (DXX.)

Die neun großen Lyriker.

Groß von Theben daher klang Pindaros; honiglich milde
Athmet erfreulicher Hauch in des Simonides Lied;
Ibykos leuchtet in Glanz und Stesichoros; süße war Alkman;
Labial strömte der Ton von des Bacchylides Mund;
Peitho war im Geleit des Anakreon; mannigfach spricht sich
In dem aeolischen Lied Lesbier Alkaos aus.

Doch zu den Männern die Neunt' ist Sappho nicht, nein in dem holden
Musenverein ist Sie zehente Muse gezählt.

CCXC. (DXXI.)

Sappho's Spiel und Gesang.

Kommt zu dem glänzenden Tempelbezirk blauäugiger Here,
Lesbierinnen, und schwingt zärtlichen Schrittes den Fuß,
Wo ihr der Göttin den Chor schön stelletet. Siehe den Ton stimmt
Sappho, die Leier von Gold haltend in Händen, euch an.
Ihr in fröhlichem Tanz Glückseligen! Lieblichen Hymnos
Von Kalliope selbst seid ihr zu hören gemeint.

CCXCI. (DXXIII.)

Erinna.

Hier ist Erinna's Wabe, der Lesberin. Scheinet sie klein auch,
Ist sie mit Honige doch ganz von der Muse getränkt.
Dieß Dreihundert der Zeilen von Ihr ist gleich dem Homeros,
Als dieß Mägdelein erst Zehen und Neune gezählt.
Ob vor der Mutter in Furcht an der Spindel sie, ob sie am Webstuhl
Stand, als Dienerin stets schloß sie den Musen sich an.

CCXCII. (DXXIV.)

Desgleichen.

Da sich dir eben entwand ein Kranz süßhonigter Lieder,
Da nach dem Munde des Schwans noch du soeben getönt,
Trieb zum Acheron dich auf gebreiteter Welle der Todten
Moera, die das Gespinnst schwingender Spule regiert.

Doch dein schönes Bemühn in der Dichtkunst sagt dir, Erinna:
Todt nicht bist du, du lebst in der Pierinnen Chor.

CCXCIII. (DXXVIII.)

Ibykos.

Rhegion sing' ich, des Lands voll Seen, Italia's Vorberg,
Der stets kostet den Trunk aus dem trinakrischen Meer,
Weil er den lyraliebend' und jünglingeliebenden Sänger
Ibykos unter das Dach laubiger Ulme gelegt,
Der viel Holdes erfahren. Und über das Mal viel Epheu
Hat er ihm, und von Rohr weißes Gewächse gestreut.

CCXCIV. (DXXIX.)

Epicharmos.

Wenn von den Sternen die große, die leuchtende Sonne verschieden,
Und vor den Flüssen das Meer stärker und mächtiger ist,
Sag' ich, so viel auch hab' in der Weisheit voraus Epicharmos,
Welchen die Heimstadt hier, sein Syrakusa, bekränzt.

CCXCV. (DXXXII.)

Herodotos.

Aufnahm bei sich die Musen Herodotos, darum von jeder
Ward Ein Buch ihm zum Lohn gastlicher Liebe geschenkt.

CCXCVI. (DXXXV.)

Euripides.

Traf dich Euripides auch ein beweinenswürdiges Schicksal,
Nahmen die Hunde dich auch, Wölfezerreißer, zum Mahl,

Du, für die Bühne beredt, süß Nachtigall, Schmuck von Athenae,
Der mit der Weisheit Wort Reize der Musen gemischt,
Giengest du doch in Pella zum Grab ein, daß du als Diener
Der Pieridinnen nah den Pieridinnen seist.

CCXCVII. (DXXXVI.)

Desgleichen.

Nicht dein Mal ist dieses, Euripides, du bist das seine;
Denn dein Nachruhm ist's welcher dem Male sich leiht.

CCXCVIII. (DXXXIX.)

Thukydides.

Freund, wenn weise du bist, so ergreife mich; wenn du der Musen
Neuling bist, wirf weg was du zu fassen nicht weißt.
Denn Thukydides, Oloros' Sohn, kekropischen Stammes,
Ist nicht Allen zu gehn, Wenige staunen ihn an.

CCXCIX. (DXL.)

Hippokrates.

Er hat heilender Kunst die verborgenen Wege geöffnet,
Koer Hippokrates er, Menschen ein heilender Gott.

CCC. (DXLIII.)

Platon.

Mächtigster Mund der athen'schen Beredtsamkeit, größere Stimme
Birgt als dich kein Blatt all des hellenischen Volks!
Du ja zuerst, nach Gott und dem Himmel das Auge gerichtet,
Göttlicher Platon, hast Sitten und Leben erhellt,

Mit der sokratischen Nüster die samische Strenge vereinend
Würdigen Meinungsstreits herrlichste Mischung vollbracht.

CCCI. (DXLV.)

Derselbe.

Adeler, was hier gehst auf dem Grabe du? Sage, zu welches
Gottes gestirnetem Haus blickest du spähend hinauf? —
„Bild der zu dem Olympos entflogenen Seele des Platon
Bin ich; der irdische Leib ruhet in attischem Grund."

CCCII. (DLI.)

Aristoteles.

Beides ist Eins: der Verstand und die aristotelische Seele.

CCCIII. (DLX.)

Menandros.

Selbst ja haben die Bienen, hinweg dir raubend vom Munde,
Bunt und manniggestalt Blumen der Musen gepflückt.
Selbst auch schenkte die Hand der Charitinnen dir, o Menandros,
Holdredseliges Glück, legten ins Drama es ein.
Ewiglich lebest du fort, und der Ruhm, der über Athenae
Sich ausbreitet von dir, haftet am Himmelsgewölb.

CCCIV. (DLXI.)

Desgleichen.

Stehest mit Recht, o Menandros, beim theueren Eros, mit dem du
Stets im Leben des Gotts fröhliche Weisen begiengst.

Deutlich hegest du immer den Gott, inmaßen auch jetzo
Jeder sogleich dich liebt, siehet er deine Gestalt.

CCCV. (DLXII.)

Desgleichen.

Eros' heitern Genossen, der Schauspielhäuser Sirene,
Sieh den Menandros hier, immer umwunden das Haupt,
Weil er eben die Menschen ein fröhliches Leben gelehrt hat,
Hochzeitsdramen bei ihm immer die Bühne gewürzt.

CCCVI. (DLXIV.)

Lykophrons Kassandra.

Leichtlich wirst du aus unsern gewundenen Weglabyrinthen
Nicht wohl wieder ans Licht kommen, geriethst du hinein.
Solcherlei Mähr weissagte die Priamostochter Kassandra,
Die krummläufig der Bot' hin zu dem Priamos trug.
Wenn dich Kalliope liebt, so nimm in die Hände mich; bist du
Aber der Musen nicht kund, trägst du ein leeres Gewicht.

CCCVII. (DLXV.)

Kallimachos.

Du, o des weisesten Battossohns vielkundbares Traumbild,
Sicher von hornenen warst, nicht von den elfenen du.
Denn du zeigetest uns was sonst wir Menschen nicht wußten
Von Halbgöttern sowohl als von Unsterblichen auch;
Da von Libyen du ihn empor zum Helikon hubest
Und ihn mitten hinein zu den Pierinnen trugst.

Diese, gefragt, dann gaben sofort von Heroen der Vorwelt
Grundursachliches ihm und von den Seligen an.

CCCVIII. (DLXVI.)

Derselbe.

Seliger, werthester Gast an dem Herd der ambrosischen Muse,
Heil, Kallimachos, dir auch in des Aides Haus!

CCCIX. (DLXVII.)

Kolophon.

Kolophon auch ist trefflich bekannt in der Reihe der Städte,
Da zween Söhne sie sich trefflichen Geistes erzog:
Erster Geburt den Homeros, jedoch dann auch den Nikandros,
Beide zugleich vom Chor himmlischer Musen geliebt.

CCCX. (DLXXVI.)

Epiktetos.

Knecht war ich Epiktetos von Haus, und leibesgebrechlich,
Iros an Armut gleich, und der Unsterblichen Freund.

CCCXI. (DXCIX.)

Grab eines Kynikers.

Haupt von Gorgias hier, von dem Kyniker, lieg' ich begraben;
Habe das Räusperen jetzt, habe das Schneuzen verlernt.

CCCXII. (DCV.)

Faustkämpfer Pythagoras.

Zum Faustkampf nach Olympia kam unerwachsen zu Knaben
Samiers Krates Sohn, dieser Pythagoras hin.

CCCXIII. (DCXV.)

Verfallenes Denkmal des Laertes.

Selber den Stein zernaget die Länge der Zeit, und des Eisens
Schonet sie nicht, es vertilgt einerlei Hippe sie all.
So auch hier die Erhöhung des Lartios, die, von der Küste
Weniges ab, in dem Guß frostiger Regen zerschmilzt.
Freilich der Name des Helden veraltet nicht, da die Gesänge,
Wenn sie auch wollte, die Zeit nicht zu entkräften vermag.

CCCXIV. (DCXVI.)

Grab des Achilleus.

Sieh des Achilleus Hügel, des Heerdurchbrechers; Achaeer
Bauten ihn, Troern zum Schreck, auch den zukünftigen noch.
Nach dem Gestad hin neigt er, damit von dem Aechzen der Salzflut
Ruhm empfange der Sohn Thetis' der Göttin des Meers.

CCCXV. (DCXVII.)

Achilleus und Patroklos.

Ihr zween Männer, in Lieb' und in kriegrischen Waffen die Besten,
Heil euch, dir, Aeakid', und des Menoetios Sohn!

CCCXVI. (DCXVIII.)

Grab des Aias.

Aias, Telamons Sohn, liegt hier, den Moera ermordet,
Von ihm selber dazu brauchend die Hand und das Schwert.

CCCXVII. (DCXIX.)

Grab des Hektor.

Hektorn würdige du nach dem Grabe nicht, miß nach dem Hügel
Den nicht der sich gesammt Hellas entgegengestellt.
Ilias und Homeros ist Grab mir; Hellas, Achaeer,
Wie sie entfliehn, sie all häuften den Hügel mir auf.
Siehst du dürftig den Staub auch über mir, Schande für Mich nicht:
Feindlich hellenische Hand häufte den Hügel mir auf.

CCCXVIII. (DCXXIII.)

Themistokles, Sohn einer Thrakerin.

Weib aus Thrakia war Habrotonon, aber geboren
Hat sie dem Hellasvolk, großer Themistokles, dich!

CCCXIX. (DCXXV.)

Das Grab aller Lokrer.

Diese dereinst für Hellas Gestorbenen gegen die Meder
Senkete Opus ein, Lokriens heimische Stadt.

CCCXX. (DCXXXVIII.)

Alle Eines Weges.

Sterbend erwart' Ich Dich, und Du, du erwartest den Andern.
Alle die Sterblichen gleich gehen zu Aides ein.

CCCXXI. (DCXXXVIII.)

Auch Er starb.

Nach schmal Essen und Trinken so schmal, und häufigem Kranksein,
Spät zwar, aber ich starb. Fort mit euch Allen zumal!

CCCXXII. (DCXXXIX.)

Der Todte ist im Sicheren.

Hoffnung und Glück, lebt wohl auf's Trefflichste! Mein ist der Hafen.
Nichts mehr hab' ich mit Euch. Aeffet die hinter mir sind!

CCCXXIII. (DCXL.)

Ein Junggesell.

Hier, ein Sechziger ich Dionysios, lieg' ich begraben,
Tarsier, nimmer beweibt. Wenn doch der Vater nur auch!

CCCXXIV. (DCXLII.)

Andenken auch jenseits.

Dieß ist das Denkmal wahrlich, das unsere, bester Sabinos,
Ein kleinfügiger Stein großer Befreundung gesetzt.
Stets ja werd' ich dich suchen; und du, ist's möglich, so trinke
Bei den Gestorbenen mir nicht vom lethaeischen Fluß.

CCCXXV. (DCXLVIII.)

Von Räubern erschlagen.

Hier, von Räubergewalt ich Unglückhafter erschlagen,
Lieg' ich, und Niemand ist welcher den Todten beweint!

CCCXXVI. (DCXLIX.)

Gesegnetes höchstes Alter.

Neunundzwanzig der Kinder gebar ich Kallikrateia,
Deren nicht Einen und nicht Eine gestorben ich sah.
Und einhundertundfünf ans Ziel vollbracht' ich der Jahre,
Nie auf stützenden Stab zitternde Hände gelegt.

CCCXXVII. (DCL.)

Grab des Gärtners.

Freundliche Erde, den Greis, den Amyntichos, nimm in den Schooß auf,
Dankend, wie viel auf dir seiner Bemühungen war.
Denn dir hat er doch immer den Stamm der Olive befestigt,
Oftmals dich mit dem Grün bromischer Rebe geschmückt,
Und mit Oeo erfüllt, und Furchen der Wässerung ziehend,
Reich an Gartengewächs, reich dich an Obste gemacht.
Dafür mögest du sanft auf den grauenden Schläfen ihm liegen,
Und im Frühlinge dir schmückende Blumen entblühn.

CCCXXVIII. (DCLV.)

Alles vergänglich.

Der du ein Sterblicher bist, zähl' nicht als seist du unsterblich,
Nichts im Leben ja steht sicher dem Tagesgeschlecht,
Wenn auch diesen Kassandros der Sarg im Tode beschließet,
Welcher als Mensch war werth eines unsterblichen Seins.

CCCXXIX. (DCLX.)

Tod der Schönen.

Voll zur Liebe gereift und den honigten Werken der Kypris,
Fiel dein minniglich Aug', holde Patrophile, zu,
Losch der geschwätzige Zauber dahin, und Gesang zu den Saiten,
Und des Gesundheittrunks gieriges Bechergefecht.
Nichtzubewegender Hades, warum die geliebte Hetaere
Raubest du? Hat auch dir Kypris die Sinne berückt?

CCCXXX. (DCLXI.)

Beweine nicht die Todten.

Was doch weilet ihr mir umsonst wehklagend am Grabe?
Nichts ist beweinenswerth unter den Todten an mir.
Laß dein Klagen, o Gatte, nun ruhn, und ihr theueren Kinder,
Lebet mir wohl, und vergeßt mich Amazonia nicht!

CCCXXXI. (DCLXIV.)

Das Grab an den Wandrer.

Geh nicht schnell mir am Grabe vorbei, ehrwerthester Wandrer,
Der noch wachenden Schritts gehet die Wege dahin.
Schau und frage mich: Wer und woher? Harmonia nämlich
Hörest du, deren Geschlecht leuchtend in Megara blüht.
Alles ja was Ruhm bringet den Sterblichen war zu erblicken:
Liebliche Edelgeburt, Sittigkeit, züchtiger Sinn.
Deren Begräbniß schau; doch hin zu den himmlischen Pfaden
Wendet die Seele den Blick, die sich dem Körper entzieht.

CCCXXXII. (DCLXV.)

Ein Wittwer.

Marathon setzete hier die Nikopolis bei in dem Felsen,
Da er den Marmorsarg strömend mit Thränen benetzt.
Doch Nichts hatt' er davon. Was hat ein Mann als die Trauer,
Einsam über der Erd', ist ihm die Gattin dahin?

CCCXXXIII. (DCLXVI.)

Grab des jungen Jägers.

Siehe, Perikleës, dir, Sohn Archias', steinegehau'ne
Denksäul' hier mich stehn zu dem Gedächtniß der Jagd.
Alles ist dir um das Zeichen gefertiget: Lanzen und Rosse,
Hund und Stangengerüst, über die Stangen das Garn.
Ach, ach, Alles von Stein! Und rings umlaufen es Thiere.
Zwanzigjährig du selbst schläfst unerwecklichen Schlaf.

CCCXXXIV. (DCLXVII.)

Desgleichen des Feldhüters.

Hungerndes Werkzeug sonst der Bedürftigkeit führet' Ariston:
Kräh'nwurfstecken, womit flüchtige Gänse er warf,
Sacht auf listigem Wege vorbeigehnd, jene zu täuschen,
Die seitblickenden Augs weidend die Felder begehn.
Jetzt ist im Aides Er, und von Hand und Klange verwaiset
Liegt das Geschoß, und der Fang wieget sich über dem Grab.

CCCXXXV. (DCLXVIII.)

Grab der Trinkerin.

Myrtas, die ich am Trog dionysischer heiliger Kelter
Gierig des lauteren Weins reichliche Becher geschlürft,

Birgt im Tod nicht Staubes ein Weniges, sondern ein Faß ist,
Zeichen des fröhlichen Muths, mir ein willkommenes Grab.

CCCXXXVI. (DCLXXI.)

Schiff durch Kraniche gesunken.

Jederlei Fahrt zu vermeiden beschwöre man. Mußtest doch du selbst
Inner dem libyschen Meer, Theugenes, finden das Grab,
Als, durch Menge verderblich, von Kranichen jene erschöpfte
Wolke herab dir flog auf das beladene Schiff.

CCCXXXVII. (DCLXXII.)

Unnütze Neugier.

Schiffmann, frage du nicht für wen als Grab ich erhöht bin;
Suche nur daß du selbst bessere Woge gewinnst.

CCCXXXVIII. (DCLXXV.)

Umgekehrtes Schicksal.

Grab vom Vater dem Sohn. Das Andere wäre das Rechte.
Schneller jedoch ist der Neid als die Gerechtigkeit ist.

CCCXXXIX. (DCLXXVI.)

Treuer Diener noch im Tode.

Jetzt auch, unter der Erde, verbleib' ich dir treu, o Gebieter,
Wie vordem, und vergaß aller der Gütigkeit nicht:
Wie dreimal von der Krankheit auf sicheren Weg du mich führtest,
Und jetzt hier in den Raum gnügender Zelle mich legst,
Manes, Persergeschlechts, mich verkündigend. Thatest du Mir wohl
Wirst auch Du in der Noth Knechte dir williger sehn.

CCCXL. (DCLXXIX.)

Legte sich lebendig ins Grab.

Von Hochalter verzehrt und Dürftigkeit, während der Menschen
Keiner dem Unglück je willige Gaben gereicht,
Kam ich auf zitternden Gliedern hinab zur friedlichen Grube,
Wo mit Mühe das Ziel jammernden Lebens ich fand.
Anders bei mir ist der Brauch der Gestorbenen, da ich zuerst nicht
Starb und begraben dann ward, sondern begraben erstarb.

CCCXLI. (DCLXXXIV.)

Grab des Theodosios und des Chrysostomos.

Hier dieß Grab umfaßt gottähnliche treffliche Männer,
Jannes den göttlichen Mann, großen Theudosios auch,
Deren gesegnete Tugend die Runde des Himmels erreicht hat,
Und sie des lauteren Lichts beide theilhaftig gezeigt.

CCCXLII. (DCLXXXVIII.)

Ein gestorbener Christ.

Sieh hier ließe den Leib der vortreffliche Apellianos,
Aber die Seele die hat er in Christi Hände gegeben.

CCCXLIII. (DCXCIII. Welcker Syll. 59.)

Aus der Unterwelt.

Geh meiner Inschrift nicht vorbei, o Wandersmann,
Nein steh und hör', und wenn du angehört, so geh.
Es ist im Hades nicht ein Schiff, noch Charon Ferg.
Noch Schlüsselträger Aeakos, noch Kerberos.

Wir aber alle, drunten wir Gestorbene,
Sind Bein und Asche worden, und nichts Weiteres.
Ich sag's. Entfern dich gradeswegs, o Wandersmann,
Ich möchte sonst gestorben noch ein Schwätzer sein.

CCCXLIV. (DCXCV.)

Aquilinus als Jüngling gestorben.

Noch in der Jünglingsblüte, da noch kein flaumendes Milchhaar
Wuchs, hat Moera ihn schon neidisch dem Leben entrückt.
Eh viel Weisheitswerk er vollendete. Tückischer Daemon,
Wie unredlich zerschnittst unsere Hoffnungen du!
Doch dich Erde, dich fühl' als gütig und leicht Akylinos,
Und an der Seit' ihm laß labende Blumen erblühn,
Die du bei Arabern trägst, und welche bei Indiern wachsen,
Daß von duftiger Haut ein sich verbreitender Thau
Melde, der Jüngling, geliebt von Unsterblichen, liege darinnen,
Opfers und Weihrauchs wohl, nicht der Bejammerung werth.
Zwanzigjährig vertilgte die eilige Moera den Jüngling,
Der bei Frommen anitzt wegen der Sinnigkeit weilt.

CCCXLV. (DCXCV.)

Desgleichen.

Da er gelebt wie recht, und als gut bei Allen geschätzt war,
Gieng er in Jünglingskraft zu den Unsterblichen ein.

CCCXLVI. (DCCV.)

Blumen auf dem Grabe.

Viel sei'n Blumen umher auf dem neuerbaueten Grabe,
Nicht ein struppiger Dorn, schädliche Quecken auch nicht,

Sondern Viol' und Dosten, und schmeidige Blume Narkissos,
Rosen auch jeglicher Art, Vibios, sollen dir sein.

CCCXLVII. (DCCIX.)

Im Brunnen umgekommen.

Nymphen des Quellengeschlechts entrissen mich frühe dem Leben,
Und wohl war's um den Ruhm daß ich ein Solches erlitt.
Kind, nicht von zwei Jahren annoch, zum Ziele gekommen:
Philesia der Name, Volk Ausoniens.

CCCXLVIII. (DCCX.)

Als Jungfrau gestorben.

Moera und Lethe führten zu Aides' Hause mich nieder,
Ehe die Hochzeitskammer ich noch und die bräutliche Stunde
Kostete. Noch unberührt schied ich vom sonnigen Licht.

CCCXLIX. (DCCXI.)

Fünfjährig ertrunken.

Unfromm rissest du hin in den Erdgrund, herrschender Pluteus,
Erst fünfjährig die Maid, herrlich mit Allem geschmückt.
Gleich holdduftender Rose zur Zeit des beginnenden Frühlings
Hiebst du zur Wurzel sie aus, ehe die Zeit sie erfüllt.
Aber wohlan, Alexandra und Philtatos, bringet hinfort nicht
Thränende Opfer dem Schmerz über das liebliche Kind.
Anmuth war ihr zu sehn auf dem frischholdfarbigen Antlitz,
Daß in dem Aether sie nun himmlische Häuser bewohnt.
Schenkt denn Glauben den Sagen der Vorzeit. Sich zur Ergötzung
Raubten das liebliche Kind Naiden, nimmer der Tod.

CCCL. (DCCXII.)

Als Säugling gestorben.

Kind, das eben das Leben geschmeckt, entriß mich der Daemon,
Weiß nicht ob Gutes ich schon oder ob Böses verdient.

CCCLI. (DCCXIII.)

Desgleichen.

Aides, Nimmersatt, was raubst du mich plötzlich als Säugling?
Eilest du? Sind wir denn nicht Alle bei dir in der Schuld?

CCCLII. (DCCXVII.)

Grab der Dichterin.

Die schwarzäugige Musa, die Nachtigall süßen Gesanges,
Hält hier, plötzlich verstummt, schlichtes Begräbniß umfaßt;
Und du liegst wie ein Stein, Allkundige, Ruhmesumgebne.
Muse, du liebliche, leicht möge die Erde dir sein.

CCCLIII. (DCCXVIII.)

Dasselbe.

Wer hat mir die Sirene geraubt, welch widriger Daemon?
Wer hat der Nachtigall mir liebliche Stimme geraubt?
Plötzlich in einziger Nacht, in frostigen Tropfen vergehend,
Starbst du, Musa, und losch jenes dein Auge dahin,
Und dein Mund erstarrte, der goldene. Nichts ist uns übrig
Blieben von Schönheit noch oder von Weisheit an dir. —
Fahret ihr Sorgen dahin, Herzkümmerniß! Edeler Hoffnung
Ist kein Mensch im Besitz; Alles ein dunkles Geschick.

CCCLIV. (DCCXXXII.)

Grab der Jugendgeliebten.

Ich die mehr als Sirenen Erklingende, die bei dem Bacchos
Und Gastspeisungen mehr Goldne als Kypria selbst,
Die redselige Heitre, die Nachtigall ich, Homonoea
Lieg' hier, und ließ Schmerz dem Atimetos zurück,
Dessen Geliebte ich war von Klein an. Diese so große
Freundschaft hat nun ein Gott eh wir es ahnten getrennt.

CCCLV. (DCCXXXIV.)

Desgleichen des Jünglings.

Sieben der Lebensjahre zu zehenen hinter mir habend,
Raffte die Moera mich hin zu der Persephone Haus.
Nur ja die Fackel des Lebens vergönnte der Gott mir zu laufen,
Aber den Langlauf nicht setzt' er des Alters mir an.
Ich Dionysios, eben zum Jünglingsalter erblühend,
Blättern der Musen vertraut, kam zu dem Aides hin.
Vater jedoch und Mutter, enthaltet euch bitterer Klage;
Moera verfügte mir so über des Lebens Beschluß.

CCCLVI. (DCCXXXVII.)

Eine Selige.

Prote, du starbst uns nicht, du giengst in ein besseres Land hin,
Bist auf der Seligen Inseln daheim in Fülle der Freuden,
Auf den elysischen Feldern, umher frohmüthiglich hüpfend

In zartblühenden Blumen, getrennt von jeglichem Uebel.
Denn kein Winter verdrießt, nicht Glut, nicht Krankheit beschwert dich;
Nicht fühlst Hunger, nicht fühlest du Durst; nicht werth des Begehrens
Scheinet das Leben der Menschen dir noch. Ein untadliges Leben
Lebst du im lauteren Glanze des dort dir nahen Olympos.

Anmerkungen.

Unbenannt.

I. Semele im Himmel. Aus den Bilderinschriften von Kyzikos. Semele, Dionysos' Mutter, wird zur Göttin. Pentheus hatte sich dem Bacchosdienst widersetzt.

II. Alkmene wird als Heroine von ihrem Sohn Herakles in das Elysion geführt und mit Rhadamanthys vermählt. Es war dieß die 13. Arbeit des Herakles. Bild von Kyzikos.

III. Weihgeschenk der Thespier. Wir erinnern an Philiades, oben S. 250. 314, dessen Epigramm zu Ehren der Thespier ich nirgends richtig gewürdigt finde. Hier rühmt sie ein Gedicht wegen eines späteren Kriegs mit Beziehung auf den großherzigen Opfertod ihrer Ahnen bei Thermopylae. Vgl. auch Nachtrag: Hegemon.

VI. Armenier und Iberer, die letzteren im heutigen Georgien, schickten Gesandte wegen Bündniß und Zusendung von christlichen Priestern an Kaiser Constantinus.

VII. Namenserweiterung. Es geschah öfters daß Emporkömmlinge ihren Namen verlängerten, und geschieht noch. Hier verengert sich sein Name mit seinen Verhältnissen.

VIII. Grabschrift des Knaben. Steininschrift in Neapel gefunden, auf dem Stein das Bild des Knaben zwischen seinen Aeltern.

IX. Inschrift unter den Namen der 9 Archonten, welche kurz vor dem Anfang der persischen Kriege den Peiraeeus zu befestigen anfiengen.

X. Grabschrift. Auf einem Marmor steht ein Greis, mit dem Stab auf einen Schädel zeigend. Vgl. Krinagoras S. 752. 817.

XI. Desgleichen. Antike Inschrift.

XII. Werk des Grabstichels. Die erste Einnahme von Ilion durch Herakles und Telamon, Aeakiden, nach einem Gemälde des Parrhasios (S. 289), von Mys, einem berühmten Graveur, auf einem Becher eingegraben.

XIII. Weihgeschenk. In Athen auf der Akropolis war das Bild des Pferdes, ein Mann daneben stehend, und das Epigramm als Inschrift.

XIV. Vergeltung. Inschrift auf einem Onyx.

XV. Statue zum Dank. In Megara gefundene Inschrift. Dieser Plutarchos ist sonst unbekannt.

XVI. Sieg bei Marathon. Das Epigramm bei mehreren attischen Rednern.

XX. Priesterin in Eleusis. Inschrift, in Eleusis gefunden. Eine Priesterin, Hierophantin, die in die Weihen einführt. Sie muß nach ihrem Eintritt ehelos leben. Vorher war diese vermählt gewesen. Sie legte auch ihren Namen ab. Ganz wie in der Kirche des Mittelalters. Man versetzte die Mysterien in die Urzeit, und machte die Dioskuren, Asklepios und Herakles zu Eingeweihten. Kaiser Hadrianus war es. Derselbe schmückte besonders Athen mit herrlichen Gebäuden.

XXI. Ueber den Dichter Philetas vgl. S. 416. 487. Er war, vermuthlich vom Studieren und Philosophieren, in der Jugend mager und kränklich, und öfters bettlägerig.

XXII. Wie schon frühe die Nacktheit bei den Wettkämpfen

eingeführt und auch der Gürtel um die Hüften abgeschafft worden, berichtet Thukydides 1, 6, wozu ein Scholiast das Epigramm gibt.

XXIII. Aus dem Nichts ins Nichts. Steininschrift auf einem Grab.

XXIV. Hofphilosoph. Parodie nach Theognis:

Habe Polypennatur, des gelenkigen, der mit dem Felsen,
Dem er hinzu sich gesellt, scheinet derselbe zu sein.

XXV. Aristeides stiftete einen silbernen Dreifuß. Die Ehre des Siegs mit einem Theaterstück gieng auch auf den Choragen, den Bürger der den Chor stellte, über.

XXVI. Rhetor und Philosoph. In Athen gefundene Marmorgrabschrift.

XXVII. Grab der Jungfrau. Nach der Schreibung der Grabschrift glaubt Welcker auf Olymp. 100 schließen zu dürfen; sie gehörte dann in eine noch sehr gute Zeit, um die Geburt des Aristoteles und Demosthenes.

XXVIII. Desgl. des Ackermanns. In Athen gefundener Marmor.

XXIX. Desgl. des Knaben. Inschrift aus späterer Zeit. II. Paralip. 32 enthält in einer schadhaften Inschrift, die sich auf die Samothrakischen Mysterien bezieht, eine Schilderung des anderen Lebens, wo man von der Last des irdischen Daseins erlöst wird, während im Fleisch (im Leben) Unholdes beschieden ist.

Bei den Gestorbenen aber bestehen Versammlungen zweier
Arten, von denen die eine dahin auf der Erde geführt wird,
Aber die andre im Tanz mit ätherischen Zeichen sich schwinget.
Selbiger Schaar bin ich, und es ward ein Gott mir der Führer.

XXX. Der Sklavin. Stein in Athen.

XXXI. Des Hausmeisters. Stein, in der Maina gefunden.

XXXII. Des Baumeisters. Patara in Lykien, wo der Stein.

XXXIII. Ehrenbild des Arztes. Marmorbüste in Smyrna.

XXXIV. Fruchtbarer Arzt. Vgl. Nikarchos 21, wenn dort derselbe Hermogenes gemeint ist.

XXXV. Kriegsmann. In Troas gefunden. Der Name fehlt.

XXXVI. Im Tod Alle gleich. Grabstein mit Skeletabbildung. Der Satz ist nicht richtig, da auch das Skelett noch die Schönheit zeigt.

XXXVII. Hündchen. Grabaltar mit Bildwerken.

XXXVIII. Oedipus. Vasengemälde mit einem Grabstein. Malve und Asphodelos (Affodill) ist Armenkost, und in der Unterwelt eine Asphodeloswiese.

XXXIX. Lakedaem. Leichengesang. Plut. Pelop. 1.

XL. Tod des Aeschylos. Schluß eines Epigramms. Nach dem Märchen daß ein Adler dem schlafenden Dichter eine Schildkröte auf den kahlen Schädel geworfen habe, als sei es ein glatter Stein.

XLI. Leib- und Seelenarzt. Inschrift auf Platons Grab.

XLII. Meilenzeiger. Marmor bei Athen gefunden. Vgl. oben S. 249. 311.

XLIII. Votivbildchen. Ekphanto nach Welcker Eileithyia.

XLIV. Bild der Dike. Inschrift in Rom.

XLVI. Ehrenstatue. Stein aus Athen.

XLVII. Desgleichen. Inschrift zu Athen. Aresrath, Areopag.

XLVIII. Desgleichen. In Megara. Aus dem 4. Jahrh. Auf einer Basis mit Thierbildern. Vor dem Thor von Korinth wur-

den in einem Zwinger Kämpfe mit wilden Thieren aufgeführt. Dergleichen gehört späteren Zeiten an.

XLIX. Alt- und Neu-Athen. Auf den beiden Seiten eines Bogens von Hadrianus, der Athen sehr verschönert hatte. Oben, Unden. XX.

L. Gränzsäule. Die Isthmische Säule, die Theseus gesetzt haben sollte, die Gränze der Dorier und Jonier zu bezeichnen.

LI. Alle Vollkommenheiten. Vgl. Rufinus VI (XVII) und XII (XXIV).

LII. Pindars Haus. Soll auf Alexanders Befehl bei der Eroberung von Theben an das Haus des Dichters geschrieben, und dasselbe verschont worden sein. Wie 1848 „Achtung dem Eigenthum" an den Häusern stand.

LIII. Ein Freund bat den Perikles zu seinen Gunsten falsch zu zeugen.

LIV. Ein verstümmelter Kolossos. Der Kaiser Commodus hatte dem Kolossalbild des Herakles seinen eigenen Kopf nebst Namen aufgesetzt: Lucius Commodus Hercules. Jacobs Paralip. 131 nimmt den heiligen Lucius an.

LV. Scheint die Einleitung eines Sammlers zu sein, der sich den Jünglingen durch den angenehmsten Gegenstand empfehlen will.

LVI. Es folgt eine Anzahl knäbischer Gedichte, die wir übergehen dürfen.

LVII. Er will's mit der Liebe noch einmal herzhaft wagen, und sich der Strafe der Gerechtigkeit und Maßhaltung aussetzen.

LVIII. Ohne Gegenseitigkeit und Mittheilung keine Freundschaft.

LXIII. Ein Magnete, ein Magnesier. Das Wortspiel geht

auf den Magnetstein, den Magneteisenstein, an welchem die Alten diese Kraft kennen lernten. „Der Name ist nach Magnesia, einer Stadt in Kleinasien, gebildet, die einst Herakleia hieß, daher der griechische Name des Minerals lithos Herakleia, welcher später in Magnesios umgewandelt und von Aristoteles in Magnetes umgebildet wurde. Der jähe Absturz des Berges Sipylus bei Magnesia, sowie die Felsen der Akropolis hinter dieser Stadt, sollen nach Arundells, Dr. Yates und Moors 1830 angestellten Beobachtungen Magneteisen enthalten und einen starken Einfluß auf die Magnetnadel haben." Walchner 1. Th. von Okens Naturgesch. S. 321. 2. — Uebrigens gab es mehrere Städte des Namens Magnesia in verschiedenen Ländern, und es bleibt ungewiß wo des Dichters geliebter Herakleitos herstammte.

LXIV. Der Dichter hält die singende Nachtigall ihrem Namen gemäß für ein Weibchen.

LXVI. Offenbar an einen Knaben gerichtet.

LXVIII. Er thut noch Schlimmeres als wozu sie ihn brauchen wollen.

LXIX. Scharfsinnig und gelehrt hat man die Lösung gefunden. Antonius Polemon, also ein romanisierter Grieche, ein Sophist zu Kaiser Hadrians Zeit, hatte sich in Smyrna des Betrugs verdächtig oder schuldig gemacht, und war aus einem Antonios ein Onios, ein Feiler, Käuflicher geworden. Wie: „Kantianer und andere Janer." Wir wollen nachbilden:

Lebrecht, alle wir wissen es doch daß Pfeiler du heißest,
Wie denn mit Einmal geht vornen ein Zeichen dir ab?

LXXII. Vgl. Asklepiades Ep. XXVI, wo dieses Gefühl eine mehr humoristische Färbung hat.

LXXIV. Der Liebesgott wird auf seiner Reise von allen Verliebten tumultuarisch festgehalten.

LXXVII. Diese Art von Kritik über die Götter vertrug sich doch immer noch mit dem Religionscultus. Man konnte es auch nicht Lästerung nennen, denn diese Geschichten waren urkundlich, und die Nachsicht mit den Sitten der himmlischen Potentaten glich der mit den irdischen Machthabern. Den Knechten kommen doch nicht die Privilegien der Herren zu. Daher war auch für Männer der Umgang mit Göttinnen mißlich, und die Weiber fuhren durch die Liebe der Götter meistens noch übeler.

LXXIX. Solche verwegene Antworten des Eros finden sich mehrmals. Bei Homer, wo der Eros noch nicht existiert, fürchtet sich doch der Schlaf, auf Verlangen der Here den Zeus ohne dessen Erlaubniß zu befallen.

LXXXI. Ein Liebhaber in Aegypten, von dem die Hetaere mehr Geld forderte als er bezahlen wollte, wurde durch einen Traum, der sie ihm zuführte, curiert. Sie aber forderte nun das Geld, und der Richterspruch entschied ihr den Schatten des Geldes zu zeigen. Wie hier die Sthenelais stadtanzündend, so wurde eine Hetaere Lamia stadteinnehmend genannt.

LXXXIII. Das Epigramm besteht in den Handschriften aus zwei Gedichten, kann aber sehr wohl zusammengehören.

LXXXIV. Die Welt hat sich gewendet, die Freundinnen spinnen und sind häuslich, die Hausfrauen aber gehen müßig und putzen sich. Kypria schafft, d. h. die Liebe treibt das Mädchen an für ihren Geliebten fleißig zu sein.

LXXXV. Das Eichenschütteln ist sprüchwörtlich und leicht verständlich. Ich ein Rabe, noch schwarzhaarig, nicht weiß wie du wirst. So verstanden ist nicht an die gewöhnliche Bedeutung eines weißen Raben zu denken.

LXXXVI. Vgl. Asklepiades Ep. XXV, wo bei der Lampe ge-

schworen, sie wie eine Göttin behandelt wird. Man sprengte ihr auch Wein. Auch bei uns kündigt sie Besuch, auch Regenwetter an.

LXXXVII. Mit Haarfärben, auch aus dem Dunkeln ins Helle, und mit falschen Haaren giengen besonders die Römerinnen unsern Frauen voran.

XC. Aphrodite, als meergeborne Göttin, öfters als Seeretterin an der Küste aufgestellt.

XCVI. Auf einen Bischof, dessen Geliebte Irene oder Friede hieß. Man hat wahrscheinlich gemacht daß Alexandrien der Schauplatz ist. Die vollnfundige Endung des Namens gibt die nöthige Salbung.

XCVII. Der Mann heißt Alpheios, wie der Fluß im Peloponnesos, der sich aus Liebe der ihn fliehenden Quelle Arethusa ins Meer nachstürzt, während diese in Sicilien bei Syrakus wieder zum Vorschein kommt. Den Doppelsinn wird sich der Leser selbst erklären.

CII. Der Jammer über die Nichtigkeit des Lebens nimmt auch hier, wie meistens, die Wendung auf den Lebensgenuß: ergo bibamus; „drum will ich auch trinken" u. s. w.

CIV. Der Spatel ist der Kamm, der an dem aufrechtstehenden Webstuhl den Einschlag antreibt.

CV. In dem Bad mit Bodenheizung konnte man Jemand umbringen, und es geschah auch. — Der Scheiterhaufen des Patroklos war hundert Fuß ins Gevierte. — Medeia schickte der Glauke oder Kreusa, Tochter des korinthischen Königs Kreon, welche der treulose Jason, Sohn des Aeson, heirathen wollte, einen verzauberten Kranz, der sie mit unlöschbarem Feuer verbrannte.

CVI. Ein Fluß oder Bach wird abgedämmt, es fehlt also nicht an Wasser, aber an Wärme. — Aeolos ꝛc. ist ein Vers aus Homer. — Die Bretter liegen nicht da um über den heißen Fußboden zu

gehen, sondern über den Schnee. Zur Abkühlung in den Hundstagen ist der Badeort zu empfehlen.

CVII. Im Griechischen ist ein Spiel mit den Buchstaben als Zahlzeichen, das sich deutsch nicht wiedergeben läßt; die Buchstaben von Damagoras und Loimos, d. i. Pest oder Seuche, geben die gleiche Summe.

CXI. Ein Grammatiker hat dem Kynegeiros, jenem heldenmüthigen Bruder des Aeschylos, der nach der Schlacht von Marathon Hand und Leben verlor, auch noch einen Fuß abschlagen lassen, wie wir denn schon gesehen haben daß die Heldenthat frühe ins Widersinnige gesteigert wurde; oder er hat, wie Jacobs sinnreich vermuthet, den Namen verkürzt, die vorletzte Silbe nur mit einem I, Kynegiros, statt Kynegeiros, geschrieben.

CXIII. Stab, Meßruthe. Unbeschrieen. Der Neid oder böse Blick selbst spricht ihm die Nase nicht ab.

CXVII. Der Arzt streicht mit einem rauhen Schwamm an einer zackigen Sonde, wie einem Harpun, Salbe ins Auge und zerreißt dasselbe. Statt dessen bleibt Haken und Schwamm in der Höhle, wie nach öffentlichen Blättern ganz neuestens bei einer Bauchoperation der Schwamm in die Höhle mit eingeschlossen wurde, worauf die Frau des andern Tages starb.

CXIX. Dieß und das folgende Epigramm bezieht sich wohl auf ein Gemälde.

CXXI. An einen Apianos oder Opianos. Pianos klingt an piein, trinken an. Man nehme ein anwendbares deutsches Wort, z. B. Klump — Lump, Jor — Or.

CXXV. Das Fallseil als Schranke ausgespannt, hinter dem die Läufer und Wettrenner in der verloosten Reihe stehen, bis dasselbe auf Trompetenzeichen vor ihnen in die Rinne fällt.

CXXVI. Ein Schmarotzer ist ein Sklav. Die Fliege ist

schon bei Homer das Bild der zudringlichen Unverschämtheit; auch Hund und Hündin ein Schimpfwort. Hundsfliege ist vielleicht ein erfundener Name, eine poetische Bildung.

CXXIX. Schon früher kommen Spottgedichte gegen diese Art von Philosophen vor, die rohen und falschen Kyniker. Das vorstehende haben wir als Beispiel eines barrocken Galimathias aufgenommen. Im Griechischen sind die Zusammensetzungen viel leichter als im Deutschen.

CXXX. Zaubereien jeder Art, besonders auch in Liebesangelegenheiten, waren den Alten sehr geläufig. Man denke an unsere Sympathie, Tischklopfen u. s. w. um sich nicht zu wundern. Den Zauber mit dem wollumwickelten, an solchem Faden gezogenen Kreisel, hier aus Amethyst geschnitten, hat Theokritos in seiner 2. Idylle der Länge nach geschildert.

CXXXI. Die Braut widmet die Spielzeuge der Mädchenzeit: Tamburin, Ball, Haarnetz, Puppen („Mädchen", im Griechischen dasselbe Wort) und Puppenkleider. — Limnatis oder Limnaea, Beiname der Artemis zu Epidauros, von ihrem Wohnsitz an Seen oder Sümpfen. Die reine Jungfrau schützt die Jungfrauen, und steht ihnen als Mondgöttin bei der Geburt bei.

CXXXIII. Der berühmte, von Pindaros gepriesene Hieron, König von Syrakus, welcher Viergespann und einzelne Rennpferde nach Olympia geschickt hatte. — Onatas, berühmter Bildhauer der Periode vor Phidias.

CXXXIV. Die uralte Grausamkeit selbst gegen unschädliche, ja nützliche Thiere. Man denke an Maulwürfe, Kröten, Eidechsen u. s. w.

CXXXV. In dem Krieg gegen die in Griechenland eingebrochenen Gallier (Galater), die erst bei Delphi im Jahr 280 umkehren mußten, that sich besonders der Athener Kydias hervor, der

seinen ersten Feldzug machte. Des Gefallenen Schild wurde Zeus dem Befreier gewidmet. Der Verwüster Sulla führte alle Schilde aus dieser Halle fort.

CXXXVI. Nach den großen persischen Befreiungskriegen kämpften die Griechen vielfach unter einander. Die Athener, sonst meistens siegreich gegen die dorischen mit einander verbündeten Boeoter und Lakedaemonier, erlitten einst Verlust bei Tanagra, weßhalb die Gegner einen goldnen Schild in den Tempel zu Olympia stifteten.

CXXXVII. Stand auf dem Tropaeon wegen der Vertreibung der Perser, als sie während ihres Zugs nach Attika Delphi überfallen wollten.

CXXXVIII. Soll auf dem Dreifuß gestanden haben den die Griechen nach der Schlacht bei Plataeae aus der Beute nach Delphi widmeten. Die stolze Inschrift welche Pausanias darauf gesetzt hatte:

Hellas' Führer, nachdem er der Medier Heere vernichtet,
Hat Pausanias hier Phoebos ein Zeichen geweiht,

ließen die Griechen austilgen, und die von ihnen darauf gesetzte würde die obige sein.

CXXXIX. Hier kam Pausanias zu seinem Zweck. Herodotos bezeugt die Sache. Derselbe widmete am Ausgang des Bosporos einen ungeheueren ehernen Kessel. Der königliche Stamm in Sparta leitete seine Abkunft von den Herakleiden her.

CXL. Hesiodos, Tage und Arbeiten 654. 655, sagt von Chalkis:

„Wo ich mich rühme
Daß im Gesang ich siegend empfieng den geöhreten Dreifuß."

Hierauf beruht die Fabel von einem Wettgesang zwischen Homeros und Hesiodos.

CXLI. Sophokles soll dem Herakles eine Kapelle gestiftet haben, war Priester eines Heros Halon, und auch sonst als ein frommer und gottgeliebter Mann bekannt. Vgl. m. Uebers. des Sophokles, 2. Ausg. S. 566.

CXLII. Aus Herodotos 4, 88. Beim Zug des Dareios über den Bosporos nach der Donau baute Mandrokles aus Samos die Brücke. Der König, erfreut, schenkte ihm alle Zehnten, und aus den Erstlingen stiftete Mandrokles ein von ihm gefertigtes Gemälde, das die Brücke, das Heer und den König bei dem Uebergang darstellte.

CXLIII. CXLIV. CXLV. Die drei Epigramme stehn in Verbindung. Sie waren nach Plutarch, Kimon 7, auf drei Hermen eingeschrieben, welche wegen der Einnahme der thrakischen Stadt Eion, an der Mündung des Strymon gestiftet waren. Dieselbe erzählt Herodotos 8, 107. Nachdem die Perser unter Xerxes aus Griechenland vertrieben waren, setzte Kimon die Städte nach und nach in Freiheit. Eion wurde von Bogos oder Buta so tapfer vertheidigt daß ihm die Belagerer freien Abzug anboten. Er aber verschmähte es; und da er sich vor Hunger nicht mehr halten konnte, brachte er die Habe der Stadt auf einen Scheiterhaufen, tödtete die Seinen, Kinder, Gemahlin, Kebsweiber und Sklaven und warf sie ins Feuer, streute dann alles Gold und Silber der Stadt von der Mauer herab in den Strom, und stürzte sich zuletzt selber in die Flammen. — Die Inschriften feiern zuerst die Ausdauer der Belagerer, zweitens das Verdienst der Führer, drittens den Ruhm Athens, aus dem schon im troischen Krieg der vorzüglichste Taktiker (Menestheus, Ilias. 2, 552) hervorgegangen.

CXLVI. Unter Thrasybulos kamen die aus Athen Vertriebenen von Phyle herab, und begannen die Vertreibung der dreißig Tyrannen.

CXLVII. Einen Einbruch der mit Sparta verbündeten Boe-

oter und Chalkidier schlugen die Athener 507 v. Chr. ab, nahmen viele Hunderte der Reichsten gefangen, ließen Jeden für 2 Minen Lösegeld frei, hängten die Ketten auf der Burg auf und stifteten ein ehernes Viergespann in den Propylaeen. Herodot 5, 77, wo er auch die Inschrift mittheilt.

CXLVIII. Ihren ersten Verlust erlitten die Perser an ihrer Flotte durch einen Sturm bei dem Vorgebirg Artemision. Bald darauf gewannen die Griechen 15 Schiffe der Perser, die aus Irrthum unter die griechische Flotte gerathen waren. Am Vorgebirge standen vor dem Tempel der Artemis drei Marmorsäulen, auf deren einer das Epigramm geschrieben war.

CL. Der Quelle Styx schrieb man eine ätzende Schärfe zu, welcher Metall nicht widerstehe. Wohl aber that es das Horn eines fabelhaften Esels, wohl einer Antilope, in Skythien, das Alexander von Sopater erhalten und nach Delphi gestiftet habe. Aelianus N. A. 10, 40. Derselbe hat gehört (3, 41), das Horn eines indischen Esels mache ein tödtliches Gift unschädlich.

CLI. CLII. Vgl. Alkaeos von Messene, Ep. XIV (XVI), S. 194, 239. Titus Flamininus widmete den Dioskuren silberne Schilde und seinen eigenen Schild. — Beide Gedichte, aus Plutarch Flam. 12, sind Inschriften der Geschenke.

CLV. Inschrift auf einer Säule im Tempel des Zeus nach der Steinigung des verrätherischen arkadischen Königs Aristokrates, der an der Niederlage der Arkadier und Messenier unter dem wunderbaren Helden Aristomenes im zweiten messenischen Kriege schuld war. Vgl. m. Griech. Lyriker, S. 47; wo auch eine kurze Uebersicht der messenischen Kriege nach Pausanias gegeben ist. Die Inschrift würde also in die Mitte des 7. Jahrhunderts gehören, wenn sie nicht später mit der Säule gefertigt worden, wie dergleichen oft geschehen.

CLVI. Nach der Schlacht bei Aegos Potamos, wo Athen im Jahr 404 durch Lysandros die letzte entscheidende Niederlage erlitten, wurde demselben von Sparta in Olympia eine Statue mit vorstehendem Distichon errichtet. Pausan. 6, 3.

CLVII. Epaminondas stellte Messene nach Jahrhunderten wieder her, erbaute Megalopolis in Arkadien als festen Platz gegen Sparta, und befreite Griechenland von dem harten Uebergewicht dieser Stadt. So wurde deren altes Unrecht gegen Messenien endlich gut gemacht. — Umkränzung, Mauerkranz.

CLVIII. Dieser Kybelepriester heißt Apollodoros, was er nicht in den Vers bringen kann. Das Stieropfer, Taurobolion, geschah dem Attis über einer mit einem durchlöcherten Brett bedeckten Grube. Der Büßer befand sich unter dem Brett, und das auf ihn fließende Blut schaffte ihm Ablaß, Reinigung, Wiedergeburt auf zwanzig Jahre.

CLIX. Kleitor, eine Stadt im nördlichen Arkadien. Wer von der Quelle trinkt wird ein Weinhasser, Abstemius. Die Töchter des Proetos, Königs von Tiryns, waren durch eine Versündigung gegen Dionysos oder gegen Here rasend geworden, und Melampus, der große Seher und Erfinder der Heilung durch Arzeneien und Reinigungsweihen, stellte sie endlich her. Die Mittel warf er, da er nach Arkadien gekommen, in die kleitorische Quelle. Unser Epigramm weiß es anders als die Sage. Man darf das Wasser trinken, aber nicht darin baden.

CLX. Diese Quelle soll in Susa gewesen sein.

CLXI. Einer von des Pelops Söhnen, Alkathoos, baute die Mauern von Megara, dessen Hafen Nisaea hieß, wobei Apollon Hülfe leistete. Man zeigte einen Stein den der Gott getragen und seine Leier darauf gelegt hatte, und der beim Anschlagen einen Klang von sich gab. Basaltsäulen thun dieß, und der Klingstein hat davon seinen Namen. Das Material der Baureste der alten Mauern von Megara soll übrigens aus einem leicht zerstörlichen Muschelkalk bestehen.

CLXII. Das Geschenk in Delphi, der Künstler aus Salamis auf Kypros.

CLXIII. Pronoos, Lehrer des Alkibiades, erfand eine Flöte die für die drei Harmonieen oder Tonarten zu gebrauchen war. Pausanias sah seine Statue.

CLXIX. Einige Epigramme über Myrons Kuh aus mehreren.

CLXXV. Des Herakles Sohn Tlepolemos gründete die rhodischen Städte. Enyo, Kriegsgöttin.

CLXXVIII. Die Uhr mußte verschiedene Stundenlinien haben, da jeder Tag von Aufgang mit Untergang der Sonne in zwölf Stunden getheilt war.

CLXXXI. Ueber die bewaffnete Aphrodite vgl. Leonid. v. Tar. Ep. L. S. 462. 530.

CLXXXIII. Am Libanon ein ausgelassener Aphroditedienst. Der eine Eros stammt von Aphrodite, die anderen, die kleinen Eroten, Amoretten, stammen von Nymphen ab.

CXC. Lykastisch, aus Kreta, wo dieser Jagdschuh herstammen soll. Artemis, in friedlich feierlichem Costüm, nicht als Jägerin und Tödterin des Wildes und der Menschen, sondern etwa als Entbindungsgöttin, wo sie ohne Waffen erscheint. Vgl. Nossis, Ep. III. S. 424.

CXCII. Ein derber Humor, und eine Kritik dieser Fabelerfindung, die auch Eustathios artig findet.

CXCIV. Sarapis hat 7 Buchstaben, und mit dem Gesang von 7 Vocalen verehrten die ägyptischen Priester ihre Götter. Die Mystik generalisierte frühe die Götter, sodaß fast Jeder wieder das Ganze bedeutete. So auch die ausländischen, wie Sarapis, Isis u. a. m. Er ist die Leier, die Regel des Planetenlaufs, der nach den Lyrasaiten in 7fältiger Harmonie sich fortbewegt.

CXCVI. Noch existiert ein Kunstwerk wo Herakles den Antaeos schwebend hält und so erdrückt.

CXCVII. Der trunkene Herakles war der Komoedie geläufig. Selbst Sophokles erwähnt ihn so in den Trachinierinnen, V. 266. 7 und wie ihn Eurytos behandelt:

> Beim Mahle, da er weinberauscht,
> Warf er ihn aus dem Hause.

Einen trunkenen Anakreon haben wir bei Leon. v. Tar. 37. 38. S. 458. 9 kennen gelernt. Vgl. S. 528.

CXCIX. Herakles neben Keule und Löwenhaut noch in voller Rüstung. Nur das Schild wird nicht erwähnt.

CC. Asbolos, ein Kentaur welchen Herakles aufhängte, oder

kreuzigte. Eine Erzählung späteren Ursprungs. Ein Asbolos wird auch mythischer Weise unter die vorhomerischen Schriftsteller gerechnet.

CCIII. Lykurgos, Verfolger des Dionysos und seines Gefolges, wird in Raserei versetzt, in welcher er seinen Sohn für einen Weinstock abhaut und sich selbst verstümmelt, bis er endlich gesteinigt wird.

CCV. Das richtige Gefühl der griechischen Künstler, blutige Gräuel nicht bildlich oder theatralisch darzustellen, spricht hier der Dichter in naiver Weise aus, indem er für den Abscheu die Trauer oder das Mitgefühl geltend macht.

CCVI. CCVII. Ariadne, schlafend von Theseus verlassen. Ueber die Naturähnlichkeit vgl. Platon Ep. XVI.

CCVIII. Iphigeneia als Priesterin in Taurien, im Begriff die Gefangenen zu opfern, wird durch den Anblick des Orestes mit den verwandtschaftlichen Zügen gerührt. Ein Gemälde oder eine Theaterscene.

CCIX. Die Liebschaft zwischen Dido und Aeneas ist eine Erfindung des Virgilius. Ihre Zeiten liegen 300 Jahre aus einander. Justinus erzählt wie sie sich, um der Ehe des mit Krieg drohenden afrikanischen Königs Hiarbas zu entgehen, über einem Scheiterhaufen tödtete. Das Gedicht erinnert an die Ehrenrettung oder Protestation der Töchter des Lykambes bei Meleagros Ep. CVII (CXIX) S. 51, und der Philaenis bei Aeschrion Ep. I. S. 415. 487.

CCX. Man kennt die schöne Erzählung des Solon von Kleobis und Biton bei Herodotos 1, 31, der auch von ihren Bildern in Delphi wußte, also sehr alten Werken. Ein anderes Bildwerk aus Marmor, beide Söhne, die Mutter auf dem Wagen führend, sah Pausanias in Argos.

CCXI. Pella, die Residenz der makedonischen Könige. Noch sind vortreffliche Skulpturbilder von Alexander d. Gr. vorhanden. Dazu der unvergleichliche pompejanische Mosaikboden.

CCXII. Lysimachos war der gebildetste und muthvollste unter allen Feldherrn Alexanders. Als er den von dem Sultan grausam verstümmelten Kallisthenes durch Gift aus seinem Elend befreite, ließ ihn Alexander mit einem Löwen zusammensperren. Lysimachos aber, den Arm mit dem Mantel umwickelt, riß dem Thier die Zunge

aus, und tödtete es so. Von da an stand er bei Alexander in größten Ehren, und nach dessen Tod bei der Theilung erhielt er Thrakien. — Das Haar ist kurz und kraus bei Heraklee. Der Held ließ sich also mit einer Keule abbilden. Sonst tragen seine Münzen Widderhörner, auf Abkunft von Zeus hindeutend.

CCXIII. Ladas, ein berühmter Schnell- und Weitläufer in der Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. Seine Statue von Myron wird in einem folgenden Epigramm gepriesen.

CCXIV. Auch Herolde hielten bei den Spielen Wettkämpfe, in der Kraft der Stimme. In Olympia siegte Archias dreimal, in Delphi einmal; dort, ohne vor seinem Ausruf trompeten zu lassen zur Ankündigung, oder sich den Hals zu umwickeln, was die Wettherolde thaten, um Sprengung der Gefäße oder Kröpfe zu verhüten. Der Herold hatte den Beginn und die Art des Kampfes, die Reihenfolge der Kämpfer, die Sieger nach Namen, Herkunft und Heimat auszurufen. Vgl. Sophokles Elektra 675 ff., wo das ganze Verfahren deutlich wird.

CCXV. Werk eines Steinschneiders.

CCXIX. Momos findet zu seiner Betrübniß wie an Maria so auch an dem Bade nichts zu tadeln. Das Bad hatte von Stilicho's Tochter, des Kaisers Honorius Gemahlin, den Namen. Claudian. IX. X.

CCXXIII. Ares der Landesgott Thrakiens.

CCXXIV. Der prächtige Tempel des olympischen Zeus, welchen Hadrianus im Jahr 132 in Athen widmete.

CCXXVII. Den Phaethon, Helios' Sohn, beweinten seine Schwestern, bis sie in Pappeln verwandelt wurden.

CCXXVIII. Pterelas oder Pterelaos, ein Held aus der vortroischen Zeit, gründete Taphos, auf der gleichnamigen Insel im ionischen Meer.

CCXXX. Assos, Stadt in Troas, am adramyttischen Meerbusen.

CCXXXI. Die pontische Herakleia, eine bedeutende Stadt Kleinasiens an der Küste des schwarzen Meeres, in jenem noch jetzt paradiesischen Landstrich.

CCXXXII. Die Asklepiaden, ärztliche Brüderschaften, von

Asklepios sich ableitend, in Smyrna in Gewicht und Ansehen, hatten den Pharos gebaut.

CCXXXIX. Das Epigramm lautet wie eine Nachahmung des Sophokles im Aias, V. 1004 ff.

> Seht, bei den Göttern, zweier Menschen Schickung an!
> Mit welchem Hektor von dem Mann beschenket ward,
> Mit diesem Leibgurt angepreßt am Wagenbug,
> Ward er zerschellet, bis er seinen Geist verhaucht.
> Und Dieser, der von Jenem dieß Geschenk empfieng,
> Starb durch Denselben eines mörderischen Falls.
> Ward von Erinys dieses Schwert nun nicht gestählt,
> Und jener Gurt von Hades' wilder Hand gemacht?

CCXL. Pausanias erzählt die Sage daß der Schild des Achilleus (die übrige Rüstung also versank), bei dem Schiffbruch des Odysseus, der nackt auf die Phaeakeninsel kam, nach Salamis geschwommen sei.

CCXLI. Ein Priester des Asklepios stellte den aufgefrornen ehernen Wasserkrug in dem Tempel seines Gottes auf, in Pantikapaeon, am kimmerischen Bosporos, dem Ausfluß des asowschen Meeres. Dort kann dergleichen noch jährlich geschehen, den Griechen aber war es wie ein Wunder. Aehnliches schon oben.

CCLIII. Nachahmung von Germanicus, S. 763. 823.

CCLIV. Dieses Stratagem der Wölfe, um dem Strom eines Flusses zu widerstehen, meldet Aelianus, N. A. 3, 6, und Spätere beziehen sich darauf.

CCLVI. Ein Rennpferd Namens Pegasos, das die vier größten Spiele mitgefeiert, dort mitkekämpft hat. Arkadischer Zweig, Kranz vom Oleaster, am Alpheios, dem aus Arkadien kommenden Fluß. Denn Olympia selbst lag in Elis. Die besten Mühlsteine hatte die Insel Nisyros, eine der Sporaden, unweit Knidos. Bekanntlich sind die Mühlsteine ein scharfkörniger Sandstein.

CCLXII. Ueber Berytos vgl. Barbukallos Ep. VIII.

CCLXIII. Ueber den Weg zum Hades vgl. Leon. v. Tar. 63, S. 466. 532. Tymnes 6, S. 557.

CCLXIX. Sparta wurde im Jahr 186 v. Chr. von dem achaeischen Bund eingenommen, seine Mauern, die der Tyrann Nabis ge-

baut, niedergerissen, und die lykurgische Verfassung aufgehoben. Noch nie bis auf Epaminondas hatte die Stadt feindlichen Rauch gesehen, noch nie bis auf den Krieg mit den Achaeern war sie erobert worden. — Das Land ist verwüstet, schattenlos, daß die Vögel nicht nisten können, kein Futter ist da und keine Heerden. Olenos, eine Stadt in Arkadien, zum achaeischen Bunde gehörig.

CCLXX. In der Nacht vor seiner Ermordung sah Hipparchos, der Sohn des Peisistratos, im Traum einen Mann der die Worte des Epigramms zu ihm sprach; er achtete aber nicht auf den Ausspruch der Traumdeuter.

CCLXXVI. Aus Platons Alkibiades II. p. 143, nach der sokratischen Lehre, von Gott nur zu bitten daß er uns gebe was uns gut ist.

CCLXXVIII. Die Sibylle Herophile wird vor und in die Zeit des troischen Kriegs gesetzt. Ihr Grab in dem Hain des Apollon Smintheus lag zwischen einer Herme und einer Quelle zu Delphi. Auf der Herme stand das Epigramm.

CCLXXX. Im bacchischen Wahnsinn zerrissen thrakische Weiber den Orpheus. Nach einer andern Sage erschlug ihn Zeus mit dem Blitz, weil er die Mysterien verrieth.

CCLXXXVI. Das erste Distichon gehört nicht dazu, und ist mit einiger Veränderung an die folgenden angeheftet, welche von dem alten Dichter Xenophanes herrühren. Dort wird die Nachricht versificiert daß Pythagoras, als er den nach ihm benannten Lehrsatz gefunden, aus Dank und Freude den Göttern eine Hekatombe geopfert habe. Und das war er werth. Was Xenophanes sagt bezieht sich auf des Pythagoras Seelenwanderungslehre. Vgl. m. Griech. Lyr. S. 124. 125.

CCXXXVI. Der große Denker war öfters dunkel, was theils im Stoff, theils in der Fassung lag. Wie mancher moderne Philosoph ist hin und wieder unverständlich! Allein Herakleitos war seiner Zeit voraus. In dem Epigramm wird wohl eine Aeußerung desselben erhalten sein, die man nachher auch anderen Schriftstellern, selbst dem Antimachos, zugetheilt hat.

CCLXXXVIII. Herakleitos sagte: In der Frage über das Seiende, das Wesen der Dinge gegenüber dem Erscheinenden und Wechselnden, sind die Menschen immer ohne Verständniß.

CCXCIV. Epicharmos, der Vater der dorischen Komoedie. Das Epigramm soll auf seiner Statue gestanden haben. Griech. Lyr. S. 252.

CCXCVI. Ueber Euripides und sein angebliches Ende vgl. oben S. 356.

CCC. Sokratische Rüster, Ironie des Sokrates mit dem Ernst des Pythagoras, der aus Samos stammte.

CCCI. Vgl. Antip. v. Sid. 37 (92), S. 596.

CCCVI. Lykophron, zur Zeit des zweiten Ptolemaeos, ein zu dem damaligen poetischen Siebengestirn gerechneter alexandrinischer Dichter, hat ein abstruses monologisches Drama hinterlassen, in welchem Kassandra ihre Weissagungen über Troia's künftiges Schicksal ihrem Vater Priamos durch einen Boten zuschickt. Das schwerfällig gelehrte Werk wird durch den Schluß des Epigramms ungebürlich mit des Herakleitos Tiefsinn und des Thukydides Gedankenschwere auf Eine Linie gesetzt.

CCCVII. Ueber Kallimachos steht Einiges oben S. 219. Er war eben kein Dichter, sondern ein dichtender Gelehrter, etwa wie A. W. Schlegel. Den Inhalt seines Gedichtes „Grundursachliches" wollte er in einem Traum von den Musen empfangen haben. Das Epigramm erklärt diesen Traum für wahr, aus der hornenen, nicht aus der elfenbeinenen, Pforte gekommen, nach Odyssee 19, 562.

CCCIX. Nikandros von Kolophon, Arzt, Grammatiker und auch Dichter. Mit Homer hat er nur den Geburtsort gemein, insoferne unter sieben Städten auch Kolophon diese Ehre ansprach. Im Geiste des vorstehenden Gedichtes setzt ihn ein anderes sogar über heilkundige Menschen und Götter.

CCCX. Epiktetos aus Phrygien, erst Sklave eines Hofbedienten des Nero, nach seiner Freilassung noch weiter in Rom, dann in Epirus vor und nach 100 n. Chr. bis in und über die Zeiten des Hadrianus lebend. Ein edler sittenreiner Stoiker, der allgemein verehrt und bewundert wurde. Die Lähmung des Beins hatte ihm sein Herr beigebracht. Eine nach seinem Tod aufgezeichnete Schrift über seine Lehren, Encheiridion, Handbuch, hat sich erhalten.

CCCXVII. Vgl. Diodor. d. J. 7 (11), Antipatr. 48 (66), S. 578.

CCCXIX. Auf einer der fünf bei Thermopylae gesetzten Denksäulen.

CCCXXI. Parodie von Simonides 36 (61) S. 73, welches wir etwas verändert hier nochmals geben wollen.

Nach viel Essen und Trinken so viel, und viel auf die Menschen
Schmähn, Timokreon Ich Rhodier, lieg' ich allhier.

CCCXXXVIII. Neid des Geschicks oder der Götter.

CCCXXXIX. Der Herr hat des Sklaven Namen und Nation auf den von ihm gestifteten Stein graben lassen. Ein ähnliches Dankgefühl bei Dioskorides 30 (35), S. 554. Unser Gedicht dürfte keine Nachahmung sein.

CCCXLI. Kaiser Theodosios und der große Bischof Johannes Chrysostomos (Goldmund, von seiner edlen und milden Beredtsamkeit) waren in der Apostelkirche zu Constantinopel begraben. Theodosios der Gr. war 395 gestorben. Chrysostomos wurde 397 Bischof in Constantinopel, durch Umtriebe des Bischofs zu Alexandrien abgesetzt, auf kurze Zeit zurückgerufen, im Jahr 403 exiliert, im Exil hart behandelt, wo er 407 starb. Endlich 438 wurden auf Befehl Theodosios des Zweiten seine Gebeine mit großer Feierlichkeit in Constantinopel beigesetzt, er selbst später heilig gesprochen.

CCCXLV. Die Hadesidee verblaßt allmählich.

CCCXLVII. Der Ruhm besteht darin daß es dem kleinen Mädchen ergangen wie einst dem von Herakles verlorenen Hylas. Vgl. Welcker, Nachtr. zu der Sylloge, S. 25. Auch unten Ep. CCCXLIX (DCCXI).

CCCXLIX. Noch im Tode sah sie so frisch aus als gehöre sie in den Aether.

CCCLIII. Die Musa war durch ein nächtliches Unwetter erkrankt und gestorben.

CCCLV. Der Fackellauf des Prometheus war ein Festspiel der athenischen Jünglinge; und der Lauf war kurz gegen den Stadien- und Langlauf der gereiften Kämpfer. Auf den Fackellauf ist schon früher Bezug genommen.

Inhalt sämmtlicher 9 Bändchen der griechischen Anthologie.

Bdchn. 6. Archias, Tullius Laureas, Pompejus der Jüngere, Gallus, Myrinos, Aristokles, Piso, Antipatros von Thessalonike, Boethos, Alpheios von Mytilene, Apollonidas, Krinagoras, Bianor, Germanicus Cäsar, Lollius Bassus, Thallos von Miletos, Gätulicus, Antiphilos. Anmerkungen dazu. Von Thudichum.

Bdchn. 7. Jul. Diokles, Kön. Polemon, Diodoros v. Sardes, Akeratos, Leonidas v. Alexandria, Kapiton, Cornelius Longinus, Parmenion, Antiphanes, Automedon, Philippos von Thessalonike, Quintus Maecius, Antonius, Munatius, Addaeos, Antigonos, Pytheas, Theaetetos, Hermokreon, Dionysios, Xenokritos, Athenaeos, Ariston, Thymokles, Damostratos, Diophanes, Aristodikos, Demokritos, Herakleides, Statyllius Flaccus, Mucius Scaevola, Kaiser Trajanus, Marcus Argentarius, Aemilianus, Satyros, Glykon, Tullius Geminus, Kyllenios, Apollinarios, Nikomachos, Antistios, Kaiser Hadrianus, Polyaenos, Euodos, Pinytos, Onestes, Serapion, Mesomedes, Kallikter, Erykios, Asinius Quadratus, Marcellus, Sabinus, Magnus, Antiochos, Epigonos, Etruscus, Lukianos, Lucillius. Anmerkungen dazu. Von Thudichum.

Bdchn. 8. Nestor, Cerealius, Glaukos, Nikarchos, Apollonios, Straton, Nikomedes, Nikodemos, Ammianus, Rufinus, Andronikos, Philostratos, Zelotos, Karphylides, Philon, Zenobios, Eupithios, Oenomaos, Kaiser Julianus, Libanios, Themistios, Pantaleos, Theon, Palladas, Helladios, Pollianus, Gauradas, Proklos, Marinus, Claudianus, Ammonios, Synesios, Theosebeia, Ablabios, Tryphon, Kyros, Isidoros, Damaskios, Metrodoros, Rufus, Kyrillos, Diogenes, Julianus von Aegypten, Marianos, Theaetetos Scholastikos, Secundus, Theodoros, Tiberius, Eutolmios, Julius Antecessor, Eirenaeos, Synesios Scholastikos, Joannes Barbukallos, Neilos, Kometas, Agathias, Damocharis, Paulos Silentiarios, Leontios, Arabios, Makedonios, Michael Chartophylax, Ignatios, Sophronios. — Nachtrag: Archilochos, Pittakos, Simonides, Pheidias, Philiskos, Menandros, Diphilos, Hegemon, Juba. — Räthsel. — Orakel. — Sprüchwörter. Anmerkungen dazu. Von Thudichum.

Bdchn. 9. Unbenannt. Paralipomena. II Paralipomena. Welckeri Sylloge. Adespota. Anonyma. Anmerkungen dazu. Von Thudichum.

Alphabetisches Verzeichniß der Dichter der griechischen Anthologie.

A.

B.

C.

P.



Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.